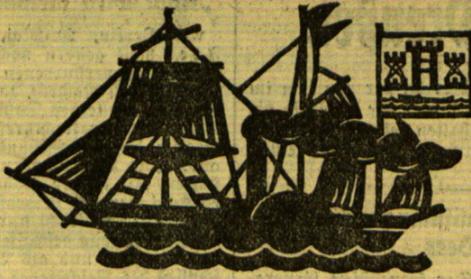


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen... Preis: für Abnehmer 4.50 Litau, mit Zustellung 5.-



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 117

Memel, Sonnabend, den 21. Mai 1932

84. Jahrgang

Niedererschlagung des Verfahrens gegen Schulrat Meyer und Becker / Die Freilassung der beiden Angeklagten unmittelbar bevorstehend

cnb. Kaunas, 19. Mai.

Wie aus zuverlässigster Quelle verlautet, steht die Niedererschlagung des Verfahrens gegen den Reichsdeutschen Becker und Schulrat Meyer kurz bevor...

* Memel, 20. Mai. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Novickas, ist heute morgen aus Kaunas in Memel eingetroffen.

Litauisches Gegenmemorandum bis zum 30. Mai

* Memel, 20. Mai.

Der halbamtliche „Dietuos Aidaz“ meldet: Die Signatarmächte der Memelkonvention haben am 20. April dem Internationalen Gerichtshof im Haag ein Schriftstück mit juristischen Erklärungen zu dem von ihnen in Gang gebrachten Prozeß überreicht.

ss. Kaunas, 20. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Professor des Völkerrechts Mandelstam, dessen

ständiger Wohnsitz Paris ist, weist gegenwärtig in Kaunas. Professor Mandelstam hat bekanntlich als Anwalt Litauens die litauische These bei der Behandlung des polnisch-litauischen Transaktionsstreits im Haager Gerichtshof vertreten.

Endgültige Feststellung des Ergebnisses der Landtagswahlen

* Memel, 20. Mai.

Gestern abend hielt die Wahlrechtskommission eine Sitzung ab, in der die Einsprüche und Anträge, die innerhalb der gesetzlichen Beschränkung von sieben Tagen gegen das Ergebnis der Wahlen vom 4. Mai eingegangen waren, geprüft wurden.

Ein Antrag der Kleinen Entente

wb. Genf, 20. Mai.

Im Luftfahrt-Ausschuß der Abrüstungskonferenz stellten die Vertreter der Kleinen Entente gestern den Antrag, der auf die Einbeziehung der Zivilluftfahrt in die Abrüstungsmassnahmen hinzielt, zur Diskussion.

Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg, wandte sich dagegen, da vom Hauptausschuß der Kommission der Auftrag erteilt worden sei, diejenigen Waffen zu bezeichnen, für die die qualitative Abrüstung in Frage komme.

Berlin, 20. Mai. Ergänzend zu den gemeldeten Vorgängen im Luftfahrt-Ausschuß der Abrüstungskonferenz am Mittwoch ist zu berichten, daß das Stimmenverhältnis, mit dem der deutsche Antrag auf völlige Abschaffung der militärischen Luftfahrt abgelehnt wurde, 22 zu 7 war.

Hochbetrieb im Reichskabinett

cnb. Berlin, 20. Mai. Das Reichskabinett, das gestern nachmittag eine etwa 2 1/2 stündige Sitzung abhielt, wird erst heute abend wieder zusammentreten.

Deutschnationaler Antrag auf Einberufung des Reichstags

cnb. Berlin, 20. Mai. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat bei dem Reichstagspräsidenten die Einberufung des Reichstages zum 24. Mai beantragt, unter gleichzeitiger Mitteilung ihres Schrittes an die übrigen Oppositionsparteien.

Millionenbetrügereien eines Pariser Zollbeamten

wb. Paris, 20. Mai. Nach einer Blättermeldung ist die Polizei einer großen Betrugsaffäre auf die Spur gekommen. Ein Pariser Zollbeamter habe innerhalb von fünf Jahren den Fiskus um viele Millionen Francs dadurch betrogen, daß er aus Amerika eingeführte Autos von dem besonderen Autozoll befreit habe.

Rintelen, Christlichsozial, Justiz: Dr. Schuchnigg, Christlichsozial, Finanzen: Dr. Weidenhoffer, Christlichsozial, Heeresminister: Baugoin, Christlichsozial, Sicherheitsministerium: Ministerialrat Dr. Ab, parteilos, Handel: Dr. Jacoia, Seimwehr, Unterrichts: Dr. Prader, Christlichsozial, Soziale Verwaltung: Dr. Reich, Christlichsozial.

Irland bleibt für Ablehnung

wb. Dublin, 20. Mai. Die Kammer hat in dritter Lesung mit 87 gegen 69 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Abschaffung des Treueides angenommen.

Amerikas Anstrengungen

Um ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Banken und Industrie und eine dementsprechende Ausnutzung des Geldes

wb. New York, 20. Mai. Die heutigen Morgenblätter bringen in großer Aufmerksamkeit eine Ankündigung des Gouverneurs des Federal Reserve Board, Harrison,

daß unter dem Vorsitz von Owen D. Young ein Ausschuss führender Bankiers und Industrieller gebildet worden sei, um ein besseres Zusammenarbeiten der Banken und der Industrie und eine dementsprechende Ausnutzung der Gelder der Federal-Reserve-Banken herbeizuführen.

Dem Komitee gehören die Präsidenten der führenden New Yorker Großbanken an, ferner der American Telephone and Telegraph Co., der Standard Oil Co. of New Jersey, der General Motors Corporation, der American Radiator and Standard Sanitary Corporation sowie der Consolidated Gas Co. of New York.

Arbeitsprogramm in Höhe von einer Milliarde Dollar

wb. New York, 20. Mai. Der Sprecher des Repräsentantenhauses, Garner, hat, wie aus Washington gemeldet wird, ein Arbeitsprogramm eingebracht, das die Emission einer Anleihe für öffentliche Arbeiten in Höhe von einer Milliarde Dollar vorsieht.

Hoovers Wiederwahl gesichert?

wb. Washington, 19. Mai. In Parlamentarischen Kreisen hält man eine Wiederwahl Hoovers für gesichert. Man glaubt, daß die Mehrzahl der demokratischen Führer sich mit der Wiederwahl abgefunden hat und entschlossen ist, an den Bemühungen Hoovers zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise aktiv teilzunehmen.

„Do X“ wechselt den Kurs

wb. New York, 20. Mai. Wie der „Associated Press“ aus St. Johns in Newfoundland gemeldet wird, hat der „Do X“ infolge der starken Dünung an der Newfoundlandküste, die naturgemäß für eine Wasserlandung unangünstig ist, seinen geplanten Kurs nach Harbour Grace geändert.

wb. New York, 20. Mai. Der Sapagadampfer „Albert Ballin“ flog gestern einen Funkpruch des „Do X“ auf, der besagte: „Do X“ legte in der ersten Stunde des Fluges nach Harbour Grace 90 Knoten zurück und überflog Coatnam in Massachusetts. Es herrscht klares Wetter. Im Bord ist alles wohl.

wb. Harbour Grace, 20. Mai. Das Luftschiff „Do X“ wird am Freitag früh 2.30 Uhr Normalzeit erneut nach Hollywood starten.

Nr. 3 — eine amerikanische Fliegerin

wb. New York, 20. Mai. Vom Peterborough-Flugfeld in New Jersey ist gestern nachmittag die bekannte amerikanische Fliegerin Carhart Putnam nach Harbour Grace abgestiegen, von wo sie zu einem Transatlantikflug nach Europa starten will. Sie will, wie sie bereits in New York angekündigt hat, diesen kühnen Versuch allein durchführen.

Gylhs in Memel eingetroffen

Sofortige Uebernahme der Geschäfte

* Memel, 20. Mai.

Heute morgen um 7.05 Uhr ist der neue Gouverneur des Memelgebiets, Gylhs, mit dem fahrplanmäßigen Kauener Zug in Memel eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Kommandant des Memelgebiets, Oberst Florinas, Gouvernementsrat Gailius und der Sekretär des Gouvernements, Klemas, eingefunden.

Eine Erklärung des Gouverneurs

ss. Kaunas, 20. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Vor seiner Abreise nach Memel erklärte der neuernannte Gouverneur Vytautas Gylhs Pressevertretern gegenüber, daß er seine erste Aufgabe darin sehe, unter den Nationen und den Religionsgemeinschaften im Gebiete ein gutes Einvernehmen herzustellen.

Er würde versuchen, zwischen Memel und Kaunas ein inniges Einvernehmen herzustellen, damit ein gutes Zusammenarbeiten möglich wäre. Er begeh den aufrichtigen Wunsch, daß die Bewohner des Gebietes ihn mit ebenso offenen Armen aufnehmen werden, wie er zu ihnen komme. Er hoffe auch, daß ihm dort das unerläßliche Vertrauen entgegengebracht werden würde.

Arato fährt nach Rom

ss. Kaunas, 20. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vertreter des Vatikans in Litauen, Monsignore Arato, begab sich nach Rom, um dem Papst über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Litauen Bericht zu erstatten.

Polnischer Rückzieher in Genf

w. Genf, 20. Mai.

Der Völkerbundrat hat sich Donnerstag vormittag mit den zwischen Polen und Danzig schwebenden Streitfragen über den sogenannten Veredelungsverkehr, den Lagerverkehr und den Kontingenzverkehr beschäftigt.

Frankreichs Militärmission in Polen liquidiert am 1. August

wb. Warschau, 20. Mai. (Meldung der polnischen Telegraphenagentur.) Die französische Militärmission wird nach erfüllter Aufgabe am 1. August verabschiedet. Von allen Militärmissionen, die die ehemaligen alliierten Länder beieinander unterhielten, hat die französische Militärmission in Polen am längsten gewirkt und hat allmählich dadurch an Anzahl abgenommen, daß das französische Personal durch polnisches ersetzt wurde.

Das neue österreichische Kabinett

wb. Wien, 20. Mai. Gestern abend wurde folgende Ministerliste genannt, die wahrscheinlich auch zustandekommen dürfte: Bundeskanzler und Landwirtschaftsminister: Dr. Dollfuß, Christlichsozial, Vizekanzler und Inneres: Winkler, Landwund, Neukeres; Landeshaupmann von Steiermark: Dr.

Die dringendsten Aufgaben in Preußen

Nach Ansicht der N. S. D. A. P.

cnb. Berlin, 20. Mai.

Der Führer der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion, Abgeordneter Kube, äußert sich über die dringendsten Aufgaben, die der preussische Landtag zu lösen haben wird, im „Nationalsozialistischen Preussischen Pressedienst“ folgendenmaßen: „Der neue Landtag hat außerordentlich bedeutende Aufgaben zu lösen. Im Vordergrund steht nicht — wie man es von gewisser Seite wahrhaben will — die Regelung der preussischen Finanzen, sondern die Regelung des deutschen Rechts in Preußen und die Säuberung der Verwaltung und der Polizei von ungeeigneten Elementen.“

Im Zusammenhang mit dieser Aeußerung schreibt der „Angriff“: Die Möglichkeiten der Regierungsbildung sind, zumal die Richtlinien, die Adolf Hitler der nationalsozialistischen Fraktion erteilt hat, noch nicht bekanntgegeben sind, noch völlig offen.

Der bisherige Preussische Landtag hat nichtamtlich die Bestimmung der Geschäftsordnung über die Wahl des Ministerpräsidenten geändert, so daß ein Ministerpräsident nur von einer absoluten Mehrheit gewählt werden kann. Im neuen Preussischen Landtag sind nun die Mehrheitsverhältnisse ganz anders geworden. Schon jetzt steht fest, daß eine Befestigung oder Aenderung dieser Abänderung der Geschäftsordnung leicht möglich erscheint. Es würde dann also wieder eine Wahl des Ministerpräsidenten mit relativer Mehrheit möglich sein, das heißt, es würde, wenn im ersten Wahlgang kein Ergebnis erzielt wird, eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten erfolgen, die die meisten Stimmen haben. Diese Stichwahl dürfte den nationalsozialistischen Kandidaten, dessen Person gleichfalls von Adolf Hitler bekanntgegeben wird, als Sieger sehen.

vdz. Berlin, 20. Mai. Im preussischen Landtagsgebäude war für gestern die erste Sitzung der nationalsozialistischen Fraktion anberaumt. Wie verlautet, verließen jedoch die Mitglieder der N.S.D.A.P. nach Entgegennahme der Ausweisungspapiere das Haus und begaben sich in das Haus Prinz Albrecht, weil Adolf Hitler, der zu dieser ersten Fraktionssitzung nach Berlin gekommen war, es abgelehnt hatte, das Landtagsgebäude zu betreten und in einem Beratungssaal des Landtages vor der nationalsozialistischen Fraktion zu sprechen.

„Hier liegt unverkennbar ein Gefahrenpunkt...“

Dr. B. Berlin, 20. Mai.

Ehe die neue französische Regierung nicht gebildet ist, können naturgemäß irgendwelche Entscheidungen in der Abrüstungs- und in der Tributfrage nicht getroffen werden. Neuerdings werden nun starke Besorgungen geäußert, daß durch die Hinanzsicherung der Rabinetsbildung in Paris eine für Deutschland höchst unerwünschte Hemmung in den internationalen Verhandlungen bewirkt wird. An eine wirkliche Gefährdung der Konferenz von Lausanne mag man indes in den heftigen maßgebenden Kreisen nicht zu glauben. Allerdings hat man hier den Eindruck, daß man sich in Paris mit der Konstituierung der Regierung nicht sonderlich beeilt und es ist sehr wohl möglich, daß dabei auch der Sintergebanks mitspielt, die Neubildung des Kabinetts möglichst zu verschleppen, um dann erklären zu können, daß die deutsche Forderung nach einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems unerfüllbar sei, weil in der Kardinalpunkten der Abrüstung man sich ja noch nicht einig geworden sei. Das aber würde einer Sabotage der Lausanner Konferenz gleichkommen und es ist unter den gegenwärtigen Umständen doch sehr fraglich, ob es den Franzosen gelingen wird, mit solchen Manövern durchzudringen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Regierungskonferenz von Lausanne ursprünglich im Februar stattfinden sollte, daß sie auf das Drängen Frankreichs immer wieder hinausgeschoben wurde und daß der Zeitpunkt des 16. Juni als äußerster Termin auf Verlangen Frankreichs festgesetzt wurde. Nicht nur Deutschland, auch England, Italien und Japan haben als einladende Mächte weitgehende Vorbereitungen getroffen. Das Gleiche gilt von den Staaten, die zur Teilnahme an der Konferenz aufgefordert wurden. Wenn die französische Regierung jetzt den Zusammentritt der Konferenz unmöglich machen würde, so käme das einer Brückierung aller übrigen Länder gleich, die sich selbst Frankreich gegenüber nicht leisten können.

Immerhin wird man sich auf allerhand Winkelzüge der Franzosen, die aus begrifflichen Gründen nur mit größtem Widerstreben nach Lausanne kommen, einrichten müssen.

Am liebsten sähe man es offenbar am Quai d'Orsay, wenn es bis zum 1. Juli, dem Ablauf des Hoover-Jubiläum, zu keinerlei positiven Ergebnissen käme, damit Deutschland zu der Erklärung genötigt werde, daß es den Young-Plan nicht einhalten könne.

Dann hätte man — die Franzosen legen ja ganz besonderen Wert auf juristische Kautelen — den Vorwand, von einer einseitigen Lösung des Vertrags zu sprechen, durch die man wieder in den Besitz der vollen Handlungsfreiheit gelangte. Ein solches Verfahren läge ja ganz im Zuge der französischen Politik, die ja verschiedentlich ein gewisses Abgleiten von nicht mehr durchführbaren Vertragsbestimmungen hingenommen, sich dann aber immer das Recht vorbehalten hat, zu gegebener Zeit auf derlei Verpflichtungen wieder zurückzukommen. Hier liegt unverkennbar ein Gefahrenpunkt, den zu umgehen der Kanzler sein ganzes diplomatisches Geschick aufwenden muß. Es darf auf keinen Fall dahinkommen, daß Frankreich etwa auf Grund eines Wohlstandsindex eine Wiederaufnahme der Tributzahlungen, wenn auch nur in verringertem Umfang, durchsetzt. Erst die jüngste Reichstagsrede Dr. Brüning's hat keinen

Zweifel daran gelassen, daß er an der von ihm im Januar aufgestellten These, hinter der beiläufig die gesamte Nation steht, festhalten wird, die besagt, daß Deutschland Tributzahlungen nicht mehr leisten kann und wird.

Frankreichs Generalissimus verteidigt das Heer

wtb. Paris, 20. Mai. Der französische Generalissimus, General Weygand, wurde gestern als Mitglied in die Academie Française eingeführt, wo er den durch den Tod des Marschalls Joffre freigebliebenen Platz erhält. Weygand würdigte bei dieser Gelegenheit in längeren Ausführungen die Pflichten und Aufgaben des Heeres. Das Heer, so führte er aus, lehne es ab, als Antiker der Zerstörung angesehen zu werden. Es leiste Aufopferung durch die Erziehung, die es den in seinen Reihen dienenden jungen Leuten angedeihen lasse, und durch die zivilisatorische Aktion, die es außerhalb der Grenzen ausübe. Die Armee bemühe sich, die Zivilisation zu verteidigen und zugleich eine Schule der Vaterlandsliebe und der Disziplin zu sein. Weygand entwarf dann ein Bild seines Vorgängers Joffre unter besonderer Bedeutung der Rolle, die Joffre bei der Mobilmachung 1914 spielte. Er erklärte, als Joffre auf Grund der eingetrossenen Nachrichten die Gewissheit gehabt hätte, daß die andere Seite Maßnahmen für eine geheime Mobilmachung treffen (?!), habe er durch ein Ultimatum bei der Regierung den Mobilmachungsbefehl durchgesetzt.

Sparauschuß für den Böllerbund

wtb. Genf, 20. Mai. Der Böllerbundrat befaßte sich gestern nachmittag zum erstenmal ausführlich mit der Ausgabenwirtschaft des Böllerbundes und seiner verschiedenen Organisationen. Der Vertreter Englands begründete die Forderungen der englischen Regierung nach strengster Sparsamkeit und schlug die Einberufung eines Finster-Ausschusses vor, der der Böllerbundversammlung im September konkrete Vorschläge für die Einschränkung der Ausgaben machen soll. Der Generalsekretär des Böllerbundes, Sir Eric Drummond, legte ein Memorandum vor. Er erklärte, es sei nicht angängig, die Höhe der Gehälter für Böllerbundbeamte mit den Gehältern der Beamten in den einzelstaatlichen Verwaltungen zu vergleichen. Wenn man schon einen Vergleichsmaßstab wähle, so müsse man die Gehälter der diplomatischen Vertreter im Ausland in Betracht ziehen. Der Generalsekretär erklärte sich mit der Einsetzung des von England geforderten Untersuchungsausschusses einverstanden.

1127 Güter im Wilnagebiet werden versteigert

ON. Wilna, 19. Mai. Der Wilnaer „Slowo“ veröffentlichte eine 26 Seiten lange Liste von 1127 landwirtschaftlichen Gütern aller Größenklassen, die im Wilnagebiet im Laufe der nächsten Monate zur Versteigerung kommen, weil die Besitzer mit den Zahlungen an die Wilnaer Landbank für die gewährten Aufbaurechte in Rückstand geraten sind.

Was ein Kaplan in Polen nicht sagen darf

ON. Lodz, 19. Mai. Der Kaplan des 51. Infanterie-Regiments in Brzezany, Michael Milewski, ist seines Amtes mit sofortiger Wirkung entbunden worden. Der Grund für die Amtsenthebung ist die Predigt, die Milewski am Nationalfeiertag vor der Truppe gehalten hat, und in der er erklärt hat, daß nicht nur Marshall Pilsudski, sondern die Vertreter aller politischen Parteien am Wiederaufbau Polens mitgearbeitet hätten.

Devisensperre über Rumänien

wtb. Bukarest, 19. Mai. Das Amtsblatt brachte eine Entschliessung des Ministerrates, die den Kauf und Verkauf von Schekts, Tratten und Devisen jeder Art sowie aller ausländischen Münzen nur durch Vermittlung der Nationalbank gestattet. Die Ausländer können über ihre Bankkonten in Lei oder ausländischen Devisen frei verfügen. Die Ausfuhr von ausländischen Devisen und Münzen ist untersagt.

Der Kapitän des „George Philipp“ berichtet / Feuer in einer Kabine ausgebrochen — G.D.S.-Rufe gegeben — Gens Boote konnten zu Wasser gebracht werden

wtb. Paris, 20. Mai. Das Ministerium für die Handelsmarine veröffentlichte gestern den ersten offiziellen Bericht des Kommandanten des verbrannten Dampfers „George Philipp“, Kapitän Sieau. In diesem Bericht heißt es:

Am 16. Mai, um 2 Uhr nachts, wurde mir mitgeteilt, daß ein Passagier

„Feuer in einer Kabine“

gemeldet habe. Ich begab mich sofort an den Brandort und mußte feststellen, daß das Feuer rasch um sich griff, obgleich alle Vorsichtsmaßnahmen ergriffen waren. Ich ließ daraufhin Rufen und G.D.S.-Signale geben. Die Funktion, die Hilfsfunktion und der elektrische Generator am Oberdeck standen im Ru in Flammen. Die Passagiere dieses Decks, die von dem Feuer überrascht worden waren und

nicht mehr aus ihren Kabinen fliehen konnten, erstickten.

Einige, die ins Meer sprangen, konnten gerettet werden. Ich konnte zwei Rettungsboote und vier kleine Versuchsboote zu Wasser lassen. Die Geretteten wurden von den drei Schiffen „Weslaja Nests“, „Contractor“ und „Mahjud“ aufgenommen. Etwa 689 Personen sind gerettet worden.

49 Passagiere werden noch vermisst

wtb. Paris, 20. Mai. Nach einer neueren Meldung dürfte die Zahl der Geretteten des „George Philipp“ auf 718 veranschlagt werden, so daß von insgesamt 49 Passagieren keine Nachricht ist.

Der Kapitän des Dampfers „Contractor“, der eine größere Anzahl der Passagiere des „George Philipp“ übernommen hat, entwirrt über die

„Kahl wird niemals vergessen werden!“

wtb. Berlin, 20. Mai. Reichsjustizminister Dr. Joel hielt gestern nachmittag auf der Deutschen Welle dem verstorbenen Professor Geheimrat Dr. Kahl einen Nachruf, in dem er besonders die bedeutende Rolle des Dahingegangenen auf dem Gebiete der Strafrechtsreform hervorhob. „Als zu Beginn dieses Jahrhunderts“, führte der Minister aus, „die Bestrebungen, das Strafrecht umzugestalten, mit immer größerer Stärke einsetzten, war es Kahl, der mit Leidenschaft den Satz verfocht, daß ein neues Strafrecht nur durch die Zusammenarbeit weiterer Kreise geschaffen werden könne. Kahl hat als Mitglied und als Vorsitzender des Rechtsausschusses des Reichstages in beispielloser Pflichttreue an die die Rechtspflege beruhenden Gesetze mitgearbeitet. Ein beklagenswerter Geschick nahm uns den Vetter und niemand weiß, ob und wann wir ohne ihn sein hohes Ziel erreichen werden. Kahl wird niemals vergessen werden!“

wtb. Berlin, 19. Mai. Auf dem Friedhof der Jerusalem Gemeinde wurde gestern nachmittag Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Kahl beigesetzt. Unter den Trauergästen sah man außer den Angehörigen u. a. den Präsidenten des Reichstages, Loh, den österreichischen Gesandten Dr. Frank, der einen Kranz des österreichischen Bundesministeriums der Justiz am Grabe niederlegte, den Reichsjustizminister Joel mit den Staatssekretären Zweigert und Pünder, dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei und andere Fraktionsführer.

Ihm geht der Kurs der Volkspartei zu sehr nach rechts

cnb. Bonn, 20. Mai. In einem längeren Schreiben an den Führer der Deutschen Volkspartei hat der Bonner Strafrechtslehrer Professor Graf zu Dohna seinen Austritt aus der Partei erklärt. Er schreibt in seinem Brief u. a., daß er schon seit längerer Zeit innerlich in Opposition zur Partei gestanden habe, namentlich seit dem die Partei in Opposition gegen die Regierung getreten sei und die Mitarbeit an der Regierung abgelehnt habe. Er habe auch die scharfe Hinneigung der Partei nach rechts nicht mitmachen können. Wenn er seinen Austritt erst jetzt erklärt

Torsten Kreuger vor der Verhaftung?

„Ich habe nichts auf dem Gewissen...“, erklärt der Bruder des toten Zündholzkönigs

wtb. Stockholm, 20. Mai. In der Meldung über bevorstehende Festnahmen in der Kreuger-Angelegenheit verlautet, daß es sich u. a. um den Bruder des toten Zündholzkönigs, Generalkonsul Torsten Kreuger, handle. Dieser habe noch gestern dem Blatt „Allshanda“ erklärt, er habe nichts auf dem Gewissen, was ein polizeiliches Eingreifen veranlassen könnte. Seine Transaktionen mit seinem Bruder seien klar und rein geschäftsmäßig.

Bom „Luft-Lehmann“

des Kreuger-Konzerns

Stockholm, 20. Mai. So gänzlich unbelastet, wie er es behauptet hat, scheint das Gewissen des Herrn Generalkonsuls Torsten Kreuger doch nicht zu sein. Denn aus dem zweiten Teil des Polizeiberichts geht hervor, daß an der „Luft-Gesellschaftsgründung“ des schwedischen Direktors Bretberg neben einem Major namens Ahlström auch der Bruder des toten Zündholzkönigs, eben beizogter Generalkonsul Torsten Kreuger, Anteil gehabt hat. Ahlström hatte Schicks vorgezogen, die bei der Registrierung der verschiedenen Gesellschaften immer wieder als eingehaltene Kapital fungierten. Jvar Kreugers Bruder, Torsten, hatte es übernommen, mit den Schicks Zündholzfabriken in Polen zu kaufen. In der Bretberg-Gründung spielt der Name Lehmann als fingerter Millionenschildner eine große Rolle. Kreuger traf mit Bretberg im Sommer 1923 in Paris oder in Zürich zusammen und gab Bretberg den Auftrag, in den Büchern der Union Industries eine Transaktion über den Kauf von mehreren Grundstücken einzutragen, die Kreuger angeblich von der amerikanischen Kreuger & Toll Corporation zum Preise von 750 000 Francs übernommen hatte. Bretberg nahm diese Eintragungen vor, ohne irgendwelche Papiere darüber geben zu haben. Am 1. Juli 1923 buchte dann Bretberg auf Kreugers Anweisung, daß diese Grundstücke von der Union

Industries an F. B. Lehmann für 21,2 Millionen Francs verkauft worden seien. Die Kaufsumme wurde Lehmann debitiert, monach, ebenfalls auf Kreugers Anweisung, Lehmann 3,2 Millionen Francs gutgeschrieben wurden und Kreuger gleichzeitig mit 3,2 Millionen debitiert. Der Gewinn von 13,4 Millionen wurde dann als Einnahme der Gesellschaft gebucht. Ein Revers über 13 Millionen als erste Kaufsumme für die Berliner Grundstücke, den Kreuger seinem Direktor Bretberg übergab, war mit dem Namen Lehmann unterzeichnet und sah einen Zinssatz von 12 Prozent vor. Lehmann hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen, und Bretberg hat, wie es in dem Polizeibericht heißt, „über den Charakter und den Wohnort der betreffenden Person niemals Kenntnis erhalten.“ Als Bretberg den Revers entgegennahm, fragte er Kreuger nach Lehmanns Adresse und ob er sich wegen der Zinsen mit ihm in Verbindung setzen solle. Aber Kreuger erklärte, daß er mit Lehmann alles persönlich ordnen würde. Der „Luft-Lehmann“ hat natürlich seine Zinsen an die Gesellschaft niemals bezahlt; sie wurden daher jährlich seinen Schulden zugeschrieben, so daß diese Luft-Gesellschaft Lehmann Ende 1931 der Union Industries 33 120 000 Francs schuldet.

Eine haltlose Behauptung

wtb. Köln, 19. Mai. Der Hauptschriftleiter des „Westdeutschen Beobachters“ wurde wegen Behauptung des Hauptschriftleiters des „Vorwärts“ und des Geschäftsführers der „Borwärts“-Druckerei zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte behauptet, der „Vorwärts“ unterstehe dem Einfluß des jüdischen Großkapitals; der jüdische Bankier Jakob Goldschmidt habe das Blatt mit 800 000 Mark subventioniert. Die Beweisaufnahme hat die Haltlosigkeit dieser Behauptung ergeben.

... daß die Röhm-Briefe echt sind

Dr. B. Berlin, 19. Mai. Eine Berliner Zeitung hatte vor einigen Tagen einen Privatbrief veröffentlicht, den der jetzige Stabschef Ditters, Ernst Röhm, der seinerzeit als Hauptmann in Bolivien Dienste tat, an einen Berliner Freund geschrieben hatte. Die Echtheit dieses Briefes, der die besonderen Auffassungen Röhm's in sexuellen Fragen erkennen ließ, ist von nationalsozialistischer Seite aufs heftigste bestritten worden. Die „Welt am Montag“ kündigt nun an, daß sie gegen Röhm in Lage einreihen und daß in dem bevorstehenden Prozeß festgelegt werden wird, daß die Röhm-Briefe echt sind. Die Briefe Röhm's stammen übrigens von dem ehemaligen Nationalsozialisten Dr. Klob, der der Anlaß zu dem bösen Intermezzo im Reichstag gewesen ist.

Berliner Devisenschieber

stellt 50 000 Mark Kaution

cnb. Berlin, 20. Mai. Der Berliner Bankier Bernheim, dessen Sozialis Mlum sich auf der Zollfahndungsschleuse das Leben nahm, ist gegen Sicherheitsleistung von 50 000 Mark mit der weiteren Untersuchungshaft verschont worden, weil seine Verbundlungsgefahr mehr vorliegt. Die beiden Bankiers haben sich bekanntlich umfangreicher Devisenschiebungen schuldig gemacht.

Wie wohnte Kreuger?

Stockholm, 19. Mai. Im Zusammenhang mit den von der Kriminalpolizei wiederholt vorgenommenen Untersuchungen der Stockholmer Privatwohnung Jvar Kreugers, Villa Gaia 13, bringen die Stockholmer Zeitungen Schilderungen über die außerordentlich luxuriöse Einrichtung. Ein Zimmer mit Glasdecke hat Kreuger als Wintergarten mit blühenden Rosen und Weinstöcken einrichten lassen. Die Wärmezufuhr erfolgte aus durch die Erde gezogenen elektrischen Leitungen. Die Schulade eines Tisches machte den Eindruck eines Juweliersgeschäfts. Es wurden Umarmen von kleinen goldenen Notizbüchern und Bleistiften sowie Brillantnadeln in feinsten Goldschmiedearbeit gefunden. Kreuger hatte diese Kostbarkeiten durch ein weißes eingetaucht, um sie stets als Geschenk an der Hand zu haben. Die billigste der Nadeln war 4000 Kronen wert, die kostbarste 16 000.

Jvar Kreugers Nachlassverwalter, Advokat Löfgren, dementiert allerdings offiziell die in der Presse erscheinende Meldung über die luxuriöse Einrichtung der Stockholmer Privatwohnung Kreugers. Er erklärt, daß die Wohnung außerordentlich dekoriert eingrichtet sei; von Luxus sei nichts zu spüren; allerdings habe Kreuger kostbare Gemälde besessen. Die Mitteilung von der Schale aus reinem Golde, die Jvar Kreuger zu seinem 50. Geburtstag von seinen Freunden erhalten habe, berichtigt der Advokat dahin, daß es sich um eine Nickel-Schale gehandelt habe.

„Bölliger Mangel an Organisation“

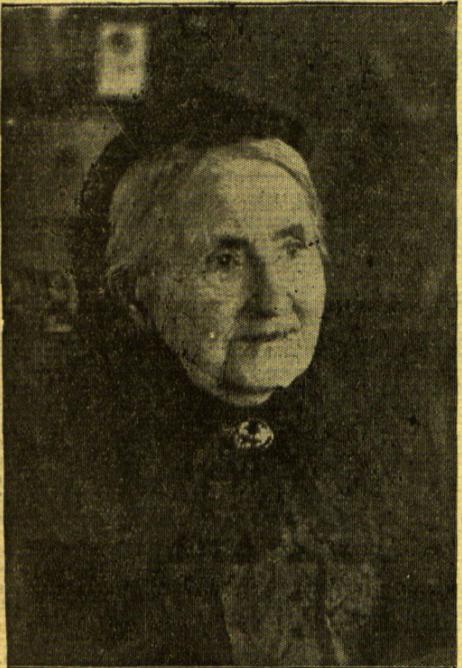
wtb. London, 20. Mai. „Reuter“-Telegramme aus Athen und Dschibuti, wo die geretteten Passagiere des französischen Dampfers „George Philipp“ gelandet sind, enthalten ernste Anschuldigungen gegen die Führung des Schiffes. Englische Passagiere erzählten, auf dem Dampfer habe völliger Mangel an Organisation geherrscht. Die Mannschaft habe sich so völlig auf die Bekämpfung der Flammen beschränkt, daß die Passagiere nicht rechtzeitig gewarnt wurden. Infolge überstürzter Dichtung der Schotter seien viele Passagiere, wie in einer Falle eingesperrt, in den Flammen umgekommen. Die sonst auf großen Schiffen üblichen Probealarme seien niemals veranstaltet worden.



Memel, 20. Mai

Die älteste Memelerin gestorben

Am Donnerstag ist unsere älteste Mitbürgerin, Frau Marie Thiel, geborene Eisenblätter, im Alter von 96 Jahren gestorben. Noch anlässlich ihres 95. Geburtstages konnten wir feststellen, daß man selten einem Angehörigen der alten Generation von einer solchen Rüstigkeit und geistigen Frische wie Frau Thiel begegnet. Sie erkrankte sich bis in die letzte Zeit einer ungeschwächten Sehkraft, eines guten Gehörs und eines ungemein scharfen Gedächtnisses für große und kleine Einzelheiten, von Ereignissen, Personen und Dingen. Es war ein Vergnügen, der alten freundlichen Dame zuzuhören, wenn sie aus alten Zeiten erzählte.



Frau Thiel, eine Danzigerin, kam mit elf Jahren mit ihrem Vater, der Zollbeamter war, nach Memel, wo sie sich später mit dem Kreisgerichtskassenrentanten Thiel verheiratete. Frau Thiel ist übrigens die Mutter des jetzt als Superintendent in Piskallen wirkenden Pfarrers D. Thiel.

Unser damaliger Geburtstagswunsch, die Jubilarin möge in gleicher geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit auch die „Hundert“ erreichen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Infolge eines schweren Leidens ist sie aus dieser Welt geschieden.

Schlachtviehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland

Die Schlachtviehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland betrug im April 2129 Stück gegenüber 1800 Stück im März. In der Hauptsache sind Rinder und Küber mehr ausgeführt worden, dagegen ist die Ausfuhr von Schlachtschweinen gegenüber der im März etwas geringer gewesen. Es wurden im April ausgeführt 330 Rinder (März 111), Schweine nach dem Saargebiet und nach Berlin 1142 (März 1260), Küber 655 (März 498) und zwei Schafe.

* Beim Wechsel der Lehrstelle eines Lehrlings. Die Handwerkskammer weist darauf hin, daß in Fällen, in denen ein Lehrling seine Lehrstelle wechselt und zu einem anderen Lehrmeister übergeht, zu dem bestehenden alten Lehrvertrag ein neuer Zusatz zu machen ist, der von den Parteien unterzeichnet werden muß. Aus diesem Zusatz muß klar hervorgehen, daß der alte Vertrag mit seinen Rechten und Pflichten oder mit der gewissen Abänderung auf den neuen Lehrvertrag übergeht und daß die Parteien dieses durch eigenhändige Unterschrift bekräftigen. Dieser Zusatz ist in dreifacher Ausfertigung und wenn ein Vormund vorhanden, in vierfacher Ausfertigung abzufassen und der Innung zweifach Kenntnisnahme vorzulegen. Nur in solchen Fällen hat der neue Lehrherr ein Recht an den übernommenen Lehrling.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kannas (Welle 1985). 19.45: Konzert. 21.20 und 22.30: Tanzmusik.
- Königsberg-Beilsberg (Welle 276). 6.30: Schallplatten. 11.30: Konzert. 13.30: Schallplatten. 15.35: Vorträge für Kinder. 16.05: Konzert. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Ausstellung freier Künstler in der Defaka. 18.55: Währungs- und Wankfragen. 19.25: Scharz- und Spottlieder. 20: Hörspiel „Kaiser und Polier“. 21.15: Das Wiener Lied. 22.15: Tanzmusik.
- Königsbergerhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1695). 6.20: Konzert. 9.30: Unterhaltung. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 14.45: Vorschau auf das große Autorenfest am 22. Mai. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Vortrag: Was muß die Hausfrau von der Seefischverwertung wissen? 16: Vortrag: Die Entdeckung der Naturschönheiten. 16.30: Konzert. 17.50: Vortrag: Die Kenntniserwäger der Eiszeit. 18.05: Deutsch für Deutsche. 18.30: Vortrag: Moderne Rassenlehren. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Vortrag: Freiheit und Autorität. 20: Kabarett. 21: Weitere Variationen. 22.15: Tanzmusik.
- Kanonenberg (Welle 472). 18: Vortrag: Wanderungen im Rheinland und Westfalen. 19.15: Funktionelles (Die abgeschirmte Antennenleitung). 19.30: Bauernomödie: „Der siebente Bua“. 21: Lustiger Abend. 23: Nachtmusik.
- Mühlader (Welle 360). 17: Konzert. 19.30: Vortrag: Vom Clown der Manege zur Zentriert des Varietés. 20.15: Konzert. 21.45: Eine Kantate „Der Stein“. 22.20: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 19.45: Orchester und Jazz. 22: Tanzmusik.

* Frühlingskaffee des Armen-Unterstützungsvereins. Vor acht Jahren war es eine dankenswerte Anregung des Vorstandsmittgliedes Dekan Dannelauki, ein Kaffeefest zur Matienzzeit für die alten und ältesten Frauen unserer ärmeren Bevölkerung alljährlich zu veranstalten. Diese liebgewordene Einrichtung hat sich als Frühlingsfest vorteilhaft eingebürgert. Auch am gestrigen Donnerstag, dem 19. Mai, kamen auf Einladung 96 alte Witwen und Greisinnen aus allen Teilen unserer Stadt zusammen und nahmen an fünf weißgedeckten Tafeln in den Räumen des Altersheims Platz, wo sie mit Kaffee und Kuchen aller Art reichlich bewirtet wurden und außerdem noch Liebesgaben zum Mitnehmen erhielten. Nachdem ein Choral gesungen worden war, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Konsistorialrat Reidys, in berebten Worten die Gäste und Dekan Dannelauki hielt in stimmungsvoller, ermunternder Rede das Schlusswort. Aus den musikalischen Darbietungen und Gesangsvorträgen, die die armen Alten unterhielten und erheiterten, sind besonders erwähnenswert: der Prolog, verfasst von der Seniorin Johanna Scharfetter und von Fräulein Licht vorgetragen, mehrere Sologänge in glöckereiner Stimme von Fräulein Helene Hübner-Königsberg, Deklamation von Fräulein Schweichel, Deklamation und Lieder von den sechs- und siebenjährigen Kindern Irma und Hanna Brokoph und ein großes Potpourri sowie andere musikalische Vorträge, ausgeführt gemeinsam am Klavier von Frau Betty Schanter, zwei Violinen und Cello von den Herren Brokoff, Weikus und Reimann. Mit einem erhebenden Schlusssong, ebenfalls von der Seniorin Johanna Scharfetter gedichtet, fand die schöne Kaffeetafel ihr Ende. Eine Genugtuung war der Anblick der alten und armen Entertainer des Glückes, die einmal im Jahr, im Frühlings, so reichlich und schön bewirtet werden. Wie heißt es doch in dem eigens dazu gedichteten Prolog: „Ein paar Täßchen Kaffee und Kuchen dazu, genießt Ihr hier in sorgloser Ruhe, und lauscht den Worten, den Liedern so gern, der gewöhnliche Alltag, er liegt Euch fern; Ihr spürt, daß Liebe Euch heute umgibt, die Liebe, die niemals zur Seite Euch schiebt. So wie vor Gott alle Menschen sind gleich, der droben waltet im Himmelreich!“ Diejenigen, die zum Gelingen dieses Festes durch Geschenke beigetragen haben, können sich eines erfolgreichen Wohlstands erfreuen.

* Diebstähle. Dieser Tage ist einem Zimmermädchen aus einem verschlossenen Zimmer des Hotels „Schwarzer Adler“ ein dunkelblaues jeansenes Kleid gestohlen worden. Der Dieb muß mit der Derilichkeit gut vertraut gewesen sein, da er den neben der Tür hängenden Schlüssel zum Aufschließen des Zimmers benutzt hat. — Kürzlich wurde aus einem unverschlossenen Zimmer des Hauses Baderstraße Nr. 2 eine Nadeluhr mit Kette gestohlen. — Am Dienstag hat eine Witwe in der Steinortstraße, als sie einen Wagen bestieg, eine schwarze Lederne Handtasche, in der sich 200 Lit befanden, verloren. Außerdem befand sich in der Handtasche ein Paß auf den Namen Margarete Hagemofer. — Im April dieses Jahres wurde auf dem Friedhof in Reuhof ein Damenfahrrad, Nr. 1407786, gefunden. Das Fahrrad war mit Strauch bedeckt. Es ist anzunehmen, daß das Rad gestohlen worden ist. Personen, die hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude zu melden.

* Durchgehendes Milchfuhrwerk. Als heute morgen ein Milchfuhrwerk, in dem sich drei Personen befanden, zur Stadt gefahren kam, schenkte das Pferd in der Nähe des städtischen Schlachthofes vor umherliegenden Papierfetzen, die dort überaus reichlich anzutreffen sein sollen, und ging durch. Der Kutscher verlor die Gewalt über das wildgewordene Tier, das mit dem Wagen über mehrere Haufen dort aufgeschichteter Pflastersteine hinweggras. Dabei stürzten die drei Insassen, zusammen mit den Milchkannen, aus dem Wagen. Einer der Insassen erlitt jedoch die Fahrleine, die dem Kutscher aus der Hand entglitten war, und so gelang es ihm, das Fuhrwerk, nachdem er noch ein Stück mitgeschleift worden war, zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise haben die Insassen schwerere Verletzungen nicht erlitten. Nur ihre Kleider sind arg mitgenommen worden.

* Besitzer Koitelles den Verletzungen erlegen. Am Dienstag nachmittag ereignete sich, wie berichtet, bei Carlberg ein schwerer Unfall. Der Besitzer Koitelles aus Algegnahnen bei Davillen war mit einem Fuhrwerk nach Carlberg gekommen. Auf dem Nachhausewege schenkte in der Nähe des Gutes Carlberg die Pferde und gingen durch. Dabei wurde der Besitzer, der sich in die Fahrleine verwickelt hatte, aus dem Wagen geschleudert und einige hundert Meter weit mitgeschleift. Die Verletzungen, die der Besitzer erlitt, waren so schwer, daß er mit dem telephonisch herbeigerufenen Sani-

tätswagen nach der Kreisheilanstalt in Memel gebracht werden mußte. Besitzer Koitelles ist jetzt diesen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Mai 1932

Eheschließung: Bäckergehilfe Karl Ernst Bormann mit Weberin Elise Beria Moksus, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Rangierführer August Schults von hier, dem Dünenaufseher Viktoras Vitarsas von Süderpithe. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Geboren: Kapitänswitwe Maria Dress, geb. Gebauer, 83 Jahre alt, Schiffszimmermannswitwe Amalie Schulz, geb. Witke, 71 Jahre alt, von hier. Besitzer Janis Koitelles, 59 Jahre alt, von Algegnahnen, Kreis Memel, Arbeiterfrau Stanislawas Juasewicz, geb. Diburait, 27 Jahre alt, von Truschellen, Kreis Memel, Talmudist Aron Goffer, 63 Jahre alt, von Krottingen in Litauen.

Heydekrug, 20. Mai

Kirchengeneralvisitation im Kreise Heydekrug

Unter Mitwirkung des Generalsuperintendenten D. Gregor-Memel und der Superintendenten Jopp-Werden und Obereigner-Plaschen findet in diesem Jahr eine Kirchengeneralvisitation der Kirchspiele des Kreises Heydekrug statt. Für die einzelnen Kirchspiele ist folgender Plan in Aussicht genommen: Freitag, 20. Mai, Paleiten, Sonnabend, 21. Mai, Pakischen, Sonntag, 22. Mai, Heydekrug, Montag, 23. Mai, Saugen, Mittwoch, 25. Mai, Ruß, Donnerstag, 26. Mai, Kinten, Freitag, 27. Mai, Wießen, Sonnabend, 28. Mai, Ramutten, Sonntag, 29. Mai, Werden.

Am Montag, dem 30. Mai, 9.30 Uhr vormittags, findet die Kreissynode in Heydekrug statt.

* Baconschweine-Verladung. Am Donnerstag wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug 41 Baconschweine nach Memel verladen.

* Fahrrad- und Pferdediebstähle. In der letzten Zeit sind im Kreise Heydekrug wiederum mehrere Fahrrad- und Pferdediebstähle verübt worden. So wurde am 12. Mai dem Besitzer Gailius aus Viertischken ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“, das er vor dem Bahnhofsgelände in Heydekrug hatte stehen lassen, entwendet. Anstelle des entwendeten Fahrrades hat der Täter ein altes Fahrrad zurückgelassen. Mit dem entwendeten Fahrrad ist der Dieb dann nach Pögegen gefahren und hat dies in ein anderes Fahrrad, Marke „Gatella“, eingetauscht. Das Fahrrad, Marke „Opel“, hat er dort stehen gelassen. Ferner wurde am 13. Mai dem Postbeamten Zorkel aus Gaidellen ein Herrenfahrrad, Marke „Gördicke“, das vor der Gastwirtschaft in Gaidellen stand, und am 16. Mai ein Herrenfahrrad, Marke „Gördicke“, dem Eisenbahnbeamten Sudrawitsch-Kirlichen von der Gastwirtschaft Wieße in Werden entwendet. In der Nacht zum 18. Mai wurde dem Bäckermeister Duack aus Heydekrug, Gartenstraße, ein Fahrrad gestohlen, das sich in einem unverschlossenen Schuppen befand. Diese zunehmenden Fahrrad- und Pferdediebstähle sollten Fahrradbesitzern eine Warnung sein, ihre Fahrräder unbeaufsichtigt stehen zu lassen. — In der Nacht zum 13. Mai ist dem Förster Gelfinnus aus der Försterei Jonischen eine braune Stute, 5/4 Zoll groß, von der Weide entwendet worden. Sachdienliche Angaben erbittet das Landespolizeikommissariat II in Heydekrug.

* Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag wurde in der Bahnhofswirtschaft in Heydekrug ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter war durch Eindringen einer Fensterscheibe von der Bahnsteigseite in den Wartesaum zweiter Klasse eingedrungen und hatte aus dem Vorratraum Zigaretten, Zigaretten, Schokolade und Degtinnis entwendet. Den polizeilichen Ermittlungen ist es gelungen, den Einbrecher in der Person eines Arbeiters zu ermitteln. Den größten Teil der entwendeten Sachen hatte der Dieb im Kreise seiner Freunde bereits verbraucht.

Strafkammer Heydekrug

Im Nebel. Der Kaufmann Richard B. aus M., jest in K., hatte in Labiau einen Bootsrumpf gekauft und wollte diesen nach Hause schaffen. In diesem Zwecke mietete er sich ein kleines Motorboot, meldete den Transport bei der Pächterin in Ruß an und holte den Bootsrumpf von Labiau ab. Auf der Rückfahrt überraschte den Transport ein überaus dichter Nebel, so daß es nicht möglich war, die Einfahrt zur nächsten Höllele Strömung zu finden. Nach vielem Umherirren kamen die Leute dann nach Karkeln und von dort gelang es ihnen mit vieler Mühe, nach M. zurückzufahren. Inzwischen war der Grenzpolizei die Mitteilung gemacht, daß B. einen Transport mit Konterbände von Deutschland einzuführen beabsichtigte und er wurde bei der Ankunft in M. von Grenzpolizeibeamten in Empfang genommen. In dem Bootsrumpf hatte sich noch ein mitgebrachter alter Radiosender befunden, der ebenfalls aus Deutschland stammte. Der Angeklagte erhielt einen Strafbefehl von 369,20 Lit und erhob dagegen Einspruch. Das Schöffengericht in Ruß sprach ihn jedoch frei, weil er nachweisen konnte, daß er durch unvorhergesehene Umstände an einer ordnungsmäßigen Verzollung verhindert war und außerdem konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte im Bewußtsein, das Zollamt in Ruß von seiner Irrfahrt telephonisch zu benachrichtigen. Gegen das Urteil der ersten Instanz hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die Beweisaufnahme vor der Strafkammer in Heydekrug ergab, daß der Angeklagte recht gut in der Lage gewesen wäre, die Grenzpolizei von Karkeln aus von seiner Irrfahrt in Kenntnis zu setzen und wurde daher angenommen, daß er sich der Konterbande schuldig gemacht hatte. Die Strafkammer verurteilte ihn daher zu der im Strafbefehl festgesetzten Strafe und verurteilte

die Einziehung des Bootsrumpfes sowie des Radiosapparates.

Unvorschriftsmäßig gefahren. Unter Aufwendung eines unverhältnismäßig großen Zeugnapparat wurde gegen den Gärtnergehilfen Walter N. aus M. wegen fahrlässiger Körperverletzung in der Berufungsinstanz verhandelt. Der Angeklagte war vom Schöffengericht Heydekrug zu einer Geldstrafe von 100 Lit, zusätzlich weiterer 50 Lit, weil er sich seiner Feststellung durch die Flucht entzogen hatte, bestraft worden. Dagegen hatten jedoch die Staatsanwaltschaft wie auch der Angeklagte Berufung eingelegt. N. war mit seinem Kraftwagen auf dem Wege von Tiltit nach Memel und hatte auf der Höhe von Gaidellen an einer ziemlich unübersichtlichen Stelle mehrere Radfahrer eingeholt, denen auszuweichen er bestraft war. Da der Kraftwagen mit ziemlich hoher Geschwindigkeit fuhr und die ihm vorausfahrenden Radfahrer beim Ausweichen sich reichlich ungeschickt anstellten, verlor der Angeklagte, entgegen der Vorschrift nach rechts auszubiegen und dabei freiste der linke Kotflügel seines Fahrzeuges ein radfahrendes Mädchen, das zu Boden geworfen wurde und mehrere Verletzungen erlitt. Ohne sich um die Verunglückte zu kümmern, fuhr er mit erhöhter Geschwindigkeit weiter, trotzdem er von anderer Seite nachträglich zum Anhalten aufgefordert wurde. In ziemlich erregter Verhandlung vor der Strafkammer in Heydekrug, in welcher der Angeklagte und sein Verteidiger für Straffreiheit eintraten, kam die Kammer nach Anhörung von Sachverständigen zu der Überzeugung, daß der Angeklagte keineswegs die ihm obliegende Pflicht als Führer eines Kraftwagens erfüllt und dadurch Menschenleben in Gefahr gebracht hatte. Unter Ausübung des Ersturteils verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 600 Lit Geldstrafe und zwei Drittel der Kosten.

Schöffengericht Heydekrug

Einbruchdiebstahl. Aus der Untersuchungshaft wurde der Angestellte Franz J. vorgeführt, um sich wegen Einbruchdiebstahls vor dem Strafrichter zu verantworten. J. war bei einer Behörde in Heydekrug angestellt. Sein Arbeitsplatz war in dem Zimmer der Vfsabteilung in Heydekrug. Am 9. März der Leiter der Vfsabteilung nachmittags um etwa 4 Uhr zum Dienst kam, stellte er bei der Revision seiner Geldkassette fest, daß das Geld daraus verschwunden war. Der Verdacht richtete sich gegen den Angestellten. Der Angeklagte war nämlich während der Mittagspause in dem Zimmer, in dem sich die Geldkassette befand, gewesen, ohne daß er zu dem Zimmer einen Schlüssel besaß. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß J. an dem Diebstahlsstage gegen Abend in Heydekrug größere Einkäufe getätigt und auch verschiedene Schulden bezahlt hatte. Nach der Herkunft des Geldes befragt, behauptete J., sich dieses erpart zu haben. Diese Behauptungen wurden ihm durch die Beweisaufnahme widerlegt. Die Vermutung, daß J. der Täter sein müsse, wurde noch dadurch bekräftigt, daß bei ihm im Mantel ein aus Draht gebogener Dietrich gefunden wurde, mit dem es möglich war, die Geldkassette aufzuschließen. Das Gericht hielt J. nach der Beweisaufnahme des Einbruchdiebstahls für überführt und kam zu seiner Verurteilung. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und seine bisherige Unbescholtenheit bewilligte ihm das Gericht mildernde Umstände und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Kirchzettel

- Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Pfr. v. Saß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Waldgottesdienst, Pfr. Leitner. Dienstag, 4 Uhr, Frauenhilfe, Pfr. v. Saß. [6519]
- Englische Kirche: 9 1/2 Uhr Pfr. Leitner; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [6567]
- Evangelisch-reformierte Kirche: Trinitatissonntag, 11 Uhr Kindergottesdienst. [6567]
- Jakobuskirche: 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Altrott; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Vikar Altrott. Mittwoch, den 25. Mai, 2 1/2 Uhr, Frauenhilfe Jakobus-Bund, Gemeindehaus. [6528]
- Katholische Kirche: Sonnabend, 6. 21. Mai, nachm. 5 und abends 7 1/2 Uhr Weichte, Malanadach. Sonntag, den 22. Mai (Fest der Hll. Dreifaltigkeit); 7 Uhr Frühgottesdienst (gem. G. Rom. u. Frauen und Mütter); 9 1/2 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 7 1/2 Uhr Malanadach, nach dieser Jungfrauenverein. [6536]
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9 1/2 Uhr: „Boll's Heilsleben“, und 4 Uhr: „Die Pharisäer und — wo ist der Jöllner?“ Pred. Dreßler; 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr: Gebetsstunde. [6536]
- Advent-Mission, Karlstraße 20 a (Kapelle): Sonntag, den 22. Mai, 5 Uhr nachm., öffentlicher Vortrag: „Der Urgrund des menschlichen Lebens“ (Die Temperamente). Sonnabend, den 21. Mai, 10 Uhr vormittags, Gottesdienst u. Betrachtung der Bibellesung; 1/2 Uhr nachm. Kinderschule. Prediger K. Hilweg. [6560]
- Christliche Gemeinschaft Rippenstraße: Sonnabend, 1/2 Uhr Lichtbildervortrag, Missionar Domes. Sonntag, 5 Uhr, Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendversammlung, Missionar Domes. — Schmelz, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung, Missionar Domes. — Melneragen, 2 Uhr Versammlung. [6555]
- Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr litauisch, Megalis; 4 Uhr deutsch, Redeleit; 6 Uhr Jugendbund. [6493]
- Die Heilsarmee, Finklerstr. 1: Freitag, 6. 20. Mai, abends 8 Uhr: Frühlingsfest der Jugend. Sonntag, 6. 22. Mai, vorm. 9 Uhr: Heiligsungsverammlung; nachm. 4 Uhr: Waldgottesdienst am Leuchtturm; abends 8 Uhr: Heiligsungsverammlung. [6520]
- Christliche Gemeinschaft, Kapelle Lindenallee, Heydekrug: Freitag, den 20. Mai, nachm. 4 Uhr, Lichtbildervortrag (Missionarlichtbilder) für Kinder; abends 8 Uhr Lichtbildervortrag (Missionarlichtbilder) für Erwachsene, Chinamissionar Doman. Sonntag, 6. 22. Mai, 10 Uhr Morgenandacht; 10 1/2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Missionarversammlung, Chinamissionar Wäsner. [6555]
- Evang. Kirche Heydekrug: Sonntag, den 22. Mai, Generalkirchengeneralvisitation, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst. An die Antragsberechtigten sind Unterredungen mit den Konfirmanden, den Eingetragten und der Taufjungfern an. Um recht rege Beteiligung der Gemeinde, insbesondere der Jugend, wird berathlich gebeten.

Memelgau

Kreis Memel

yr. Wenden, 10. Mai. [Verschiedenes.] Am zweiten Pfingstfeiertag wurde auf der Chaussee in der Nähe des Grundstücks Wenden ein junger Mann angefallen und schwer mißhandelt.

Kreis Heydekrug

1. Hermannshöfen, 19. Mai. [In den Brunnen gestürzt.] Beim Wassererschöpfen stürzte dieser Tage der Knutcher eines Besitzers aus einem Stadtpark in den Brunnen.

2. Ringel, 20. Mai. [Weinlage in die Ringe gefahren.] Ein Autofahrer, der von Memel in Richtung Heydekrug fuhr, muß beim Nehmen der Kurve nicht richtig aufgepaßt haben.

ist. Neu-Angeln, 19. Mai. [Verkehrsunfall durch einen Elch.] In einem der letzten Tage kam ein Besitzer auf der Straße von Krillschen nach Angeln gefahren.

pe. Saugen, 20. Mai. [Unfall. — Männergefangenenverein.] Beim Fußballspiel glitt Lehrer M. aus S. so unglücklich aus, daß er sich nicht erheben konnte.

hn. Fugaten, 20. Mai. [Stall und Scheune niedergebrannt.] Am Donnerstag morgen zwischen 5 und 6 Uhr brannte das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Wiesenberg-Winneken nieder.

Kreis Pogegen

sk. Sgarnschmen, 19. Mai. [Aufklärung eines Diebstahls.] Dem Schmiedemeister L. war eine silberne Damenuhr entwendet worden.

p. Coadjuthen, 18. Mai. [Anglerpech. — Beschuldigung eines Fahrrades.] Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, hatte Kaufmann D. am Pfingstmontag auf seinem Ausflug nach dem idyllischen Seegebiet, der sogenannten Dausas, eine Angel mitgenommen.

fläche des Wassers. In der Meinung, ein Hecht hätte ihn ins Wasser gezogen, wollte G. nachspringen und den Angler mit seiner vermeintlichen Beute an Land bringen.

au. Augsgrün, 20. Mai. [Verschiedenes.] Als dieser Tage ein Besitzer durch die hiesige Forstfuhr, bemerkte er einen verdächtigen Mann, dem er folgte.

sk. Pagedienen, 19. Mai. [Wenn man die „Kastanien“ aus dem Feuer holt.] Bei einem gewissen S. machte die Grenzpolizei kürzlich eine Durchsuchung, bei der etwa 30 Liter Brennspiritus gefunden und beschlagnahmt wurden.

Ostpreußen

Furchtbare Tat einer Mutter

Eine Mutter vergiftet sich und ihre drei Kinder

* Mehlsack, 19. Mai. Die Frau eines hier ansehnlichen Bäckermehrs vergiftete sich selbst und ihre drei Kinder, von denen das älteste 16 und das jüngste 9 Jahre alt ist, mit Gas.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

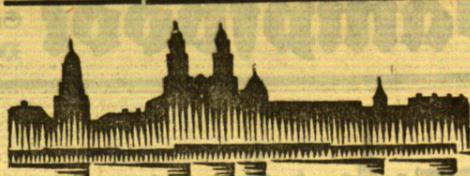
h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.



Kaunas, 20. Mai

h. Nach London gereist. Der Direktor des Selbstverwaltungsdepartements Barauskas und der Kaunauer Bürgermeister Graurod sind gestern nach London abgereist, um an dem Kongress der Selbstverwaltungen teilzunehmen.

h. Fahrpreiserhöhungen auf Binnenschiffen. Der Verband der Dampferbesitzer hat auf seiner letzten Sitzung nach Erörterung eines entsprechenden Gesuches der Studenten der Kaunauer Vytautas-Universität beschlossen, den Fahrpreis für Studenten bei Benutzung der auf der Memel zwischen Kaunas und Georgenburg verkehrenden Dampfer zu ermäßigen.

h. Errichtung eines Feuerwehrmuseums geplant. Es wird beabsichtigt, in Kaunas ein Feuerwehrmuseum zu errichten, in welchem die vor aller Zeit benutzten Feuerlöschgeräte aufbewahrt werden sollen.

h. Errichtung einer neuen Autobusstation. Für die Errichtung der neuen Autobusstation an der Ecke Kestucius- und Dantanto-Gatve ist jetzt ein Vertrag von 400 000 Lit zur Verfügung gestellt worden.

h. Bewachung der Badeplätze von Rettungsmannschaften. Die Kaunauer Stadtverwaltung gibt, wie in jedem Jahre, so auch zur diesjährigen Badesaison diesenigen Badestellen bekannt, an denen sich Boote zur Bewachung der Badenden befinden.

h. Leichensfund. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das, wie die ärztliche Untersuchung feststellte, erwürgt worden ist.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

h. Reichenf. Unter einer kleinen Brücke auf der Maluno-Gatve wurde dieser Tage die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.



Künstlicher Kehlkopf ermöglicht Sprechen

In Amerika hat man einen Apparat konstruiert, der es Deuten, die ihre Stimme verloren haben, möglich macht, wieder zu sprechen.

h. Mariampol, 20. Mai. [Schwerer Unfall.] Unweit Vyunelai ereignete sich auf der Chaussee nach Utiena ein schweres Motorunfall.

h. Mariampol, 20. Mai. [Schwerer Unfall.] Unweit Vyunelai ereignete sich auf der Chaussee nach Utiena ein schweres Motorunfall.

h. Mariampol, 20. Mai. [Schwerer Unfall.] Unweit Vyunelai ereignete sich auf der Chaussee nach Utiena ein schweres Motorunfall.

h. Mariampol, 20. Mai. [Schwerer Unfall.] Unweit Vyunelai ereignete sich auf der Chaussee nach Utiena ein schweres Motorunfall.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Table with market reports (Marktberichte) for various goods like butter, eggs, and flour.

Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

54. Fortsetzung Nachdruck verboten

Irzfäll schloß einen Augenblick die Augen. Seine Antwort war kaum verständlich: „Ich sehe nicht ein, warum ich mich hier lächerlich machen soll.“

„Erkennen Sie diese Waffe?“ fragte Jork voller Ironie.

Irzfäll starrte auf die Waffe. In diesem Augenblick erlangen einige grelle Mollakorde. Irzfäll fuhr herum, entdeckte den Mann mit der Blinde vor den Augen und dem Schifferklavier auf den Knien.

„Der Kerl soll schweigen!“ schrie er außer sich. Da verknümmte die Musik sofort. Dann hörte man den Blinden leise in sich hineinreden.

„Der ist wohl des Teufels!“ tobte Irzfäll. Jork lächelte bitter: „Er wollte sich bemerkbar machen, Irzfäll. Sie erkennen ihn natürlich nicht wieder.“

Jork schritt ihnen entgegen, sprach einige Worte, deutete auf Uzarki und auf Irzfäll.

Alle begriffen sofort, um was es sich handelte. Jork nahm Abschied von Uzarki, sie fiel ihm vor allen Leuten um den Hals, die Tränen sahen ihr loden: „Mein Lieber, lieber Junge.“

Uzarki lächelte tapfer: „Es wird nur für kurze Zeit sein. Montana weiß ja jetzt, was zu tun ist. Er wird mich bald freibekommen.“

Montanas Augen ruhten auf dem Teppich, seine Hände umklammerten die Stuhllehne, ihm war ein wenig schwindlig. Als die Beamten jedoch auf Uzarki zuschritten, riß er sich zusammen, stüßte mit Jork.

„Offenlich genügen die Beweismittel gegen Irzfäll“, sagte er. „Es scheint mir nur ein Kartenhaus zu sein, was Sie da aufbauen. Indizien... wie leicht fällt so ein Haus zusammen!“

Uzarki, der die Worte aufgefingene hatte, war siegesgewiß. „Nicht bange machen, Montana“, sagte er, „ich sehe das Licht!“

Dann nahm er Abschied, Montana brachte mit großer Mühe ein schmales Lächeln auf. Uzarki reichte nun dem Niesen die Hand. Seine Bewegung drang durch seine Dankesworte hindurch.

„Ich hoffe, daß wir uns bald sehen werden, Jork...“ Als Jork wieder an seiner Brust lag, sprang der Funke seines Siegeswillens auch auf sie über. Sie küßte ihn heiß. „In einigen Tagen bist du wieder bei mir, Jork!“ jubelte sie. „Montana muß sofort die Haftentlassung beantragen.“

Irzfäll ließ sich ruhig abführen. Er lächelte sogar, Georg stand an der Tür, warf seinen ganzen Haß diesem grinsenden Monakentopf entgegen.

Und gleich hinter Irzfäll schritt Uzarki. Georg reichte ihm die Hand, seine dunklen Augen blinnten wie Kohlestückchen.

„Es ist doch anders gekommen, als ich dachte“, sagte er. „Du hast es geschafft mit deiner Willarbeit, mit deiner Zähigkeit, obgleich du ein blinder Dilettant bist. Adien, mein Junge, und auf Wiedersehen!“

Das Licht

Eine seltsame Versammlung, die zurück blieb... Da sah Irzfäll, er war verzweifelt und redete auf Jork ein, da ihm manches nicht klar geworden war.

Seine Tochter sah starr und regungslos, ihre Blide suchten Jork. Jork bemühte sich um Montana, der einen Schwächeanfall erlitt und den der malaysische Steward auf eine Ottomane bettete.

Der Blinde hockte noch in seiner Ecke. Der kleine Georg und Karl der Gentleman, waren jedoch nicht mehr anwesend.

Der Kapitän stellte Jork eine Frage: „Also auch den Revolver haben Ihnen die Matrosen geraubt?“ „Jawohl“, antwortete Jork. „Ich entdeckte sofort, daß er das gleiche Kaliber hatte, wie derjenige, mit dem Heßinger erschossen wurde.“

Der Kapitän schüttelte auf. „Mein Gott, ich werde in diese schlimme Sache hineingeworfen! Die Matrosen stahlen mir die Waffe. Sie stammt von Irzfäll, das kann ich nicht leugnen.“

Montana, der sich ein wenig erholt hatte und der das Gespräch auffing, rief hinüber: „Hören Sie, Jork, das sind alles ungeheuer schwache Indizien. Ich weiß wirklich nicht, was ich von Ihnen denken soll. Sie leisteten Uzarki einen schlechten Dienst. Tun Sie mir einen Gefallen und schiden Sie alle

Leute nach oben, die nichts mit der Sache zu tun haben. Ich muß mit Jork und Ihnen allein sein.“

Der Kapitän ging, und der blinde Musikant wurde vom Steward fortgebracht. Nun entdeckte Jork, daß Jona auch nicht mehr anwesend war.

Man gruppierte sich um den Rechtsanwalt. Der richtete sich mühsam auf.

„Eine kurze Frage, Jork, die Sie mir unbedingt beantworten müssen. Sonst ist es mir unmöglich klar zu sehen. Warum sehen Sie die Befreiung Uzarkis ins Werk?“

Jork senkte den Blick. Er schwieg eine ganze Weile. Endlich hatte er sich entschlossen. Er sprach leise und stöhnend. Es schwang eine seltsame Erregung hinter seinen Worten.

„Ja... eine merkwürdige Geschichte. Es handelt sich natürlich um Anna, meine Frau... ich lernte sie vor einigen Jahren kennen. Schlimme Verhältnisse. Sie arbeitet mit ihrem Stiefbruder zusammen... das ist Irzfäll... aber meine Frau ging rein daraus hervor. Ich liebte sie damals noch nicht, ich hatte nichts für Frauen übrig, ich dachte nur an meine Mission. Aber das gehört nicht hierher. Ja, ich liebte Anna noch nicht, aber das Mitgefühl riß mich fort. Ich befreite sie von dem Bruder, dieser Bestie. Das heißt, ich schleppte ihn ins Ausland. Sie heiratete kurz danach Heßinger, weil der sie verlorste und auf ihr war. Ich erfuhr es zu spät... ich war immer auf Reisen. Wir kamen aber hin und wieder zusammen... ich besuchte sie auch... es geschah heimlich... ich hatte meine Gründe... es war keine Liebesgeschichte... nein es geht sie nicht an... diese Sache.“

(Schluß folgt)

ziehen lassen, so würde eine zu große Zahl unnützer Freßer herangezogen. Das ausgechnittene Drobneuwachs gibt aber eine nicht unerhebliche Ausbente an reinstem Wachs. v. B.

Kiefern-Durchforstung

Von

Freiherrn von Bischoffshausen, Giersdorf *

Bei jeder Holzart finden wir in den natürlich entstandenen oder künstlich angelegten Nachwuchsbeständen in der Jugendzeit eine ungeheure große Zahl von Pflänzchen oder Stämmchen, während im Alter auf derselben Fläche nur noch ganz wenige, dafür aber starke und mächtige Bäume vorhanden sind. Wo sind nun die unzähligen diesen anderen Stämmchen geblieben, die ursprünglich vorhanden waren? Sie sind dem Kampfe ums Dasein zum Opfer gefallen, sind abgestorben, umgefallen, vermodert und verschwunden. Nur die besten und kräftigsten Stämmchen bleiben über und kämpfen und ringen untereinander weiter. Jedes Pflänzchen strebt mit aller Kraft nach Licht und Luft, zäh und grimmig wird der unerbittliche Kampf geführt und nur langsam, sehr langsam kann er durchgekämpft werden. Wollte man diesem Ringen in der Natur tatenlos zusehen, so würden nicht nur alle unterliegenden, absterbenden Hölzer völlig der Nutzung in wertvollem Zustand durch den Menschen entzogen werden, sondern auch der zunächst noch verbleibende Bestand würde sich nur schwach und kümmerlich entwickeln können, weil der Reinigungs- und Lichtungsvorgang im Bestande sich zu langsam abspielt. In dieser Erkenntnis greift der Mensch rechtzeitig ein in die natürlichen Entwicklungskämpfe und regelt und beschleunigt sie nach seinem Ermessen. Hierin liegt Zweck und Wesen der „Durchforstungen“ begründet. Schattenhölzarten sind im Vergleich zu Lichthölzern im gleichen Lebensalter erheblich stammreicher oder mit anderen Worten, der Ausscheidungsprozess spielt sich bei ihnen langsamer ab. Unsere Kiefer gehört nun aber zu den Lichthölzern und beginnt die Lebenskämpfe schon außerordentlich früh, sozusagen schon im Keimlings- bis Sämlingsalter. So früh könnten wir nun aber keinesfalls etwa helfend eingreifen wollen, weil wir da noch nicht imstande sein würden, den Reizen von der Spreu zu unterscheiden. Aber schon nach verhältnismäßig wenigen Jahren, im Dickungsalter, muß die Nachhilfe einsetzen. Man bezeichnet diesen allerersten Sieb nicht als Durchforstung, sondern als „Läuterung“, die dazu dienen soll, alles Schädigende und Unerwünschte dem Bestande zu entfernen. Im Gegensatz zu den Durchforstungen liefert die Läuterung überhaupt noch kein verwertbares Holzmaterial, sie stellt also keine „Nutzung“ dar, sondern lediglich eine notwendige Maßnahme der Bestandespflege. Viele streben bei dieser Gelegenheit die gründlichste Ausrottung aller Weich- und Laubböler als forstlichen „Unkrautes“ an, doch geht dieses m. E. zu weit. Die Natur hat diese Weichhölzer ja auch nicht sinn- und zwecklos erschaffen; mindestens bilden sie in des Winters Notzeit eine willkommene Verlebung für das darbennde Wild. Man mag sie daher dort, wo sie überhaupt zu Schaden vermöchten, kappen oder auch ganz auf den Stod setzen, nicht aber mit Stumpf und Stiel ausröten. Um so mehr Mühe aber gebe man sich, rechtzeitig die später so sehr schädlichen „Proken“ herauszufinden und zu beseitigen, die an dem deutlichen Vertreiben kenntlich sind, ihre Seitenäste nicht im halben rechten Winkel nach oben, sondern horizontal nach der Seite zu strecken und so in ihrer Reichweite alles Baumleben zu ersticken und zu erwürgen.

Die späteren eigentlichen Durchforstungen führe man im allgemeinen auf leichtem Boden schwächer als auf gutem und mache es sich zum Grundsatz, in Zweifelsfällen lieber zu wenig herauszunehmen, als zuviel. Ich halte es für richtiger, schwach zu durchforsten, dafür aber in kürzeren Zwischenräumen, etwa alle fünf Jahre. Die Bestandestränder, wie auch der Sonne und dem Winde besonders stark ausgesetzte Hänge hält man absichtlich etwas dunkler, damit der Boden vor Aushagerung und Verangerung geschützt wird. Naturgemäß geben die ersten Durchforstungen erst nur ganz schwaches und geringwertiges Material. Es ist daher bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage erst sorgfältig zu prüfen, ob die zu erwartenden Einnahmen aus dem Holz die unvermeidlichen Unkosten auch wenigstens decken. Ist dies zweifelhaft, so vernebe man die Arbeit lieber zur Selbsterwerbungs, oder schiebe auch die Durchforstung ruhig noch etwas hinaus.

Briefkasten des Landwirts

W. A. W. Ich habe einen schönen Bestand an Hühnern und zwar Leghorn. Seit einigen Wochen fangen die Tiere an, sich gegenseitig die Federn auszuzupfen. Die Fütterung wird, wie in jeder Züchtere, sorgfältig durchgeführt. Welche Maßnahmen empfehlen Sie zur Beseitigung dieser Krankheit?

Antwort: Das Federnfressen der Hühner kann man nicht als Krankheit bezeichnen. Es ist vielmehr eine Untugend, die allerdings in vielen Fällen auf ungewöhnliche Fütterung zurückzuführen ist. Ein Futter, welches nicht genügend tierisches Eiweiß und Kalksalze aufweist, veranlaßt die Tiere, sich durch Auszupfen der Federn und Aufressen der blutigen Niele die

fehlenden Nährstoffe zu verschaffen. Allerdings können auch Hautparasiten die Ursache sein. Dies ist jedoch seltener der Fall. Langeweile verursacht auch diese Untugend. Ebenso ein bei manchen Hühnern stark ausgebildeter Nachahmungstrieb. Sie sehen es bei ihren Artgenossen und machen dieselbe Untugend nach, ohne irgendwelche Veranlassung dazu zu haben. Die Bekämpfung ist recht schwierig. Meist ist den Hühnern diese üble Untugend nicht abgewöhnt. Das Bestreichen der fahlen Stellen mit überreichlichen Mitteln schafft nur vorübergehend oder garnicht Abhilfe. Es wird immer am zweckmäßigsten sein, diejenigen Tiere zu entfernen, die mit dieser Untugend des Federnfressens am stärksten behaftet sind. Eine richtige und zweckmäßige Fütterung ist natürlich Voraussetzung für eine Bekämpfung. Es wäre uns daher lieb gewesen, wenn Sie uns einmal mitgeteilt hätten, wie Ihr Futter zusammengesetzt ist. Ist nämlich mangelhaftes Futter die Ursache, dann läßt sich durch eine richtige Umstellung in der Fütterung das Uebel noch am leichtesten bekämpfen. Ein genügend großer Auslauf gehört auch zu den Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten wies mit Rücksicht auf das bevorstehende Pfingstfest bei reichlicher Beschickung eine leichte Besserung auf, wenngleich ein besonders flotter Geschäft nirgends festzustellen war. Der sehr starke Auftrieb betrug im einzelnen: Rinder 18 000 (18 300), Kälber 34 200 (19 900), Schafe 9 300 (8 300), Schweine 85 700 (74 400).

Das Rindergeschäft wies gegen die Vorwoche eine gute Belebung auf. Ausgemästete Ochsen, Bullen aller Klassen und erstklassige Kühe hatten vermehrte Nachfrage und waren im Preise um eine bis drei Mark gebessert. Letzte Notierungen waren allgemein leicht zu erzielen. Der Kälbermarkt war außergewöhnlich stark beschickt. Die Nachfrage war recht gut und die Preise konnten vielfach um vier bis sechs Mark, teilweise sogar noch mehr (bis zu 20 Mark) anziehen. Mancherorts waren aber auch leichte Abschlüsse von einer bis drei Mark festzustellen. Bevorzugt waren Mittelskälber, doch auch Mast- und Saugkälber hatten befriedigendes Geschäft. Der Hammelmarkt hatte verhältnismäßig gutes Geschäft. Die Preisgestaltung war uneinheitlich, Besserungen von zwei bis sechs Mark standen Abschlüsse in gleichem Ausmaß gegenüber. Während für Stalltiere die beste Zeit vorbei zu sein scheint, lassen Weidemasttiere noch manches zu wünschen übrig. Der Schweinemarkt war gleichfalls überreichlich beschickt. Trotzdem überwogen Besserungen von einer bis fünf Mark, aber auch geringe Abschlüsse (bis zwei Mark) ließen sich feststellen. Bevorzugt waren vor allem magere Fleischschweine.

Holzverkaufstermine

Oberförsterei Kroschen verpachtet meistbietend gegen Barzahlung die diesjährigen Forstschlachten an folgenden Tagen:

Dienstag, den 24. Mai, von 8 Uhr bei Ball Nachf. in Prötuls aus dem Pöfinger Moor, Schwenzler Moor, Schwenzler Stich, Thyris-Moor westlich des Kanals und auf der Ostseite bis Aufschnitt 58.

Dienstag, den 31. Mai, von 8 Uhr bei Ball Nachf. in Prötuls aus dem Thyris-Moor östlich des Kanals von Aufschnitt 59 bis 76.

Dienstag, den 7. Juni, von 8.30 Uhr im Gasthaus Erschler in Lanuppen: Schwenzler Moor, Rischer und Kalkwiesler Stich.

Dienstag, den 14. Juni, von 10 Uhr im Gasthaus Kerndorf: Dauerner Moor. Am Dienstag, dem 24. Mai, gelangt nach beendeter Forsttermin, von etwa 13 Uhr ab, Nadelbaumholz 1.-4. Kl., Späneholz und Brennholz nach Vortat und Bedarf aus den Forstereien Besehden, Wilmagen, Kispurwen, Schäferet und Startrischen zum Ausgebot.

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Montag, dem 30. Mai, von 8 Uhr vormittags ab, bei Brunnstein in Wöhlischen öffentlich meistbietend vormittags Kuchholz, nachmittags Brennholz aus den Forstereien Kausleben, Neumühl, Schustern und Augsätren.

Anträge über Zusammenstellung kleinerer Lose sind der Oberförsterei bis spätestens den 24. Mai einzureichen. Vor Beginn des Holztermins werden die Forstschlachten der Forsterei Kausleben verpachtet.

Vieh- und Pferdemarkte im Mai

23. bis 29. Mai: Krammarkt in Memel.
25. Mai: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
27. Mai: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Memel.

Gerichtstage im Mai

Am 27. und 28. Mai in Pögegen, Kreisbau.
Am 26. Mai in Willtschen bei Kaufmann Pechbrenner.

Marktpreis-Tabelle

M a r k t	Kornen		Weizen		Gerste		Hafer		Stroh		Butter		Eier		Schmalz		Schweinefleisch		Hammelfleisch		Kalbfleisch	
	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.	Str.	Htr.
Geddeburg (17./5.)	18	20	15	14	15	14	14	13,50	1,90	7	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (14./5.)	17	17	14	14	14	14	4,00	2,30	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prötuls (11./5.)	18	18	16	16	16	16	—	1,70	6	6	0,70	0,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

nr. 18

Memel, den 21. Mai 1932

83. Jahrgang

Ertragssteigerung der Wiesen

Bestimmend für den Wert einer Wiese ist die Art und die Zusammenfassung der Wiesenpflanzen, die aus Ober- und Untergräsern, einigen Kleearten und Schmetterlingsblütlern bestehen soll. Leider befinden sich aber auf sehr vielen Wiesen diese guten Gräser in der Minderheit, sie werden vielmehr überwuchert von allem möglichen Unkraut wie Bärenklau, Gierling, Korbel, Kälberkopf, Hahnenfuß, weißem Labkraut, Löwenzahn, wilde Möhren, Pastinak, Sauerampfer und anderen mehr. Auch einige gute Kräuter wie Fenchel, Kummel, Spitzwegerich und Schafgarbe, die vom Vieh infolge ihres aromatischen Geruches gern gefressen werden und wegen ihrer köstlichen Wirkung erwünscht sind, werden von den Unkräutern unterdrückt und führen ein Schattendasein.

Die Ursachen für das massenhafte Auftreten von diesen Unkräutern sind entweder überflüssige Rasse oder falsche Düngung und Pflege. Zur Beseitigung der überflüssigen Rasse ist nicht immer Drainage erforderlich, sondern es genügt vielfach wie Verfasser im Frühjahr in der Rhön feststellen konnte, der Auswurf und die Regulierung der vorhandenen bzw. die Neuanlage einiger weniger Gräben. Die falsche Düngung besteht darin, daß zu viel Jauche auf die Wiesen gefahren wird. Die angeführten Unkräuter sind die typischen Vertreter einer übermäßigen Jauche- oder Gülledüngung. Wendet man statt dessen künstliche Düngung an — Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff — so gehen die Unkräuter zurück und die Gräser vermehren sich. Gleichzeitig damit muß weitere Abhilfe durch zeitigeres und öfteres Mähen geschaffen werden. Die grobstengigen Pflanzen verbüthen sich leicht, sie können mehrmaliges Mähen nicht vertragen und vor allen Dingen keinen Samen bringen. Man kann allgemein beobachten, daß die Wiesen gemäht werden, wenn die meisten Gräser verbüthen haben. Dieser Zeitpunkt ist zu spät, weil die Unkräuter ihren Samen schon früher ausfallen lassen, andererseits aber sind die Gräser zu verholzt, so daß der Ertrag sinkt und damit der Nährwert zurückgegangen ist. Durch früheres Mähen wird gehaltreicheres Futter gewonnen und mengenmäßig kann durch mehrere Schnitte bzw. durch Nachweide mit Rindvieh oder Schafen das gleiche Ergebnis erzielt werden. Und gerade dieses Beweiden übt, wie Verfasser aus eigener Erfahrung berichten kann, einen außerordentlich guten Einfluß auf die Wiesen aus. Wiese Unkräuter vertragen

Maßgebend für den Erfolg jeder Stickstoffdüngung ist jedoch der Kulturzustand des Bodens sowie die übrige Düngung. Nach wissenschaftlichen Feststellungen lohnt die Stickstoffdüngung am besten auf sehr guten sowie auf sehr schlechten Wiesen, während mittlere Beschaffenheit die Reute oft in Frage stellen soll. Es können durch 1 Kilogramm reinen Stickstoff 15 bis 53 Kilogramm, im Mittel also 34 Kilogramm Heu Mehrertrag erzielt werden.

Eine andere billige Ertragssteigerung und Qualitätsverbesserung läßt sich durch die Verwendung von kohlenstoffreichem



Starker und guter Bestand einer gepflegten Wiese

Kalk oder Mergel herbeiführen. Es genügen dazu alle vier bis fünf Jahre 1000 bis 2000 Kilogramm Kalk je Hektar. Durch die Verbesserung des physikalischen und biologischen Zustandes der Wiese, kurz gesagt der Gare im Boden, wird nicht nur der Ertrag gesteigert, sondern auch die Güte des gewonnenen Futters gebessert. Der Kalk im Thomasmehl reicht dazu nicht aus, weil ein Teil davon sehr oft durch das Kalk wieder verloren geht. Die beste Anwendung des Kalkes erfolgt jedoch in Gestalt von Kalk auf dem Umweg über den Komposthaufen. Durch guten Kompost, der kurz vor Erwochen der Vegetation gestreut werden muß, wird die Bestockung der Gräser am meisten angeregt. (Leider sind diese Sparbüchsen des Landwirts sehr oft in einem noch trostloseren Zustand wie die Wiesen!)

Durch solche Maßnahmen werden die natürlichen Stickstoffquellen der Wiesen so angeregt, daß eine regelmäßige starke künstliche Düngung entbehrlich wird und nur noch als Kurzmittel zu besonderer Leistung angewandt zu werden braucht. Die Wiesen kommen dann in einen Zustand, daß sie wirklich die Mutter des Ackerlandes werden, und das Heu ist von beartiger Güte, daß der Zukauf von Kraftfutter auch nur noch als Kurzmittel zu erfolgen braucht.

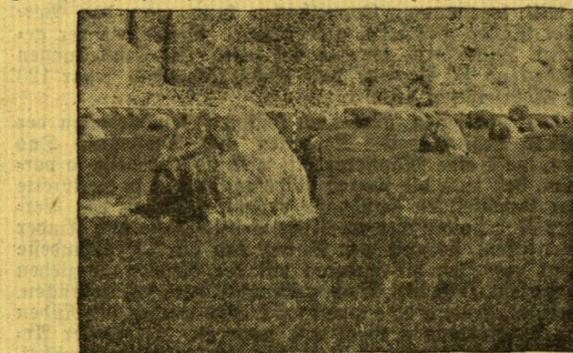
Brauchen wir noch Landmaschinen?

Von

Dr. W. Schlabaeh

Wollte man die Bergwerke, die Maschinenfabriken, die Hersteller von Web- und Wirkwaren auffordern, ihre Maschinen stillzulegen und zur Handarbeit zurückzukehren, so würde man zweifellos für geisteskrank gehalten werden und auf eine scharfe Zurückweisung stoßen. Die selbstverständliche Antwort der Betriebsleiter würde lauten, daß durch eine Abschaffung der produktionsverbilligenden Maschinen die Preise der Erzeugnisse auf unerschwingliche Höhe steigen müßten, der Absatz in gleichem Maße zurückgehen würde und ein völliger Zusammenbruch dieser Werke unvermeidbar wäre.

So sehr jedem Menschen diese Zusammenhänge bekannt sind, und so sehr er geneigt ist, sie für industrielle Verhältnisse als richtig anzuerkennen, so wenig glaubt er sie bei der Beurteilung der Lage der Landwirtschaft berücksichtigen zu müssen. Man neigt vielmehr in weitesten Kreisen der städtischen Bevölkerung, aber auch in der Landwirtschaft selbst, zu der etwas sonderbaren Auffassung, daß hier entgegen allen Gesetzen der Wirtschaft ein Ausnahmefall vorliegt und Landwirtschaft nur durch eine Rückkehr zu primitivstem Arbeitsverfahren ihre



Genervte

den dauernden Biß der Tiere nicht, sie gehen zu Grunde und in diesen Lücken können die Gräser sich breit machen. Der Tritt der Tiere erstickt die Walze und den anfallenden Dünger verwerten die guten Gräser. So kann man ohne Schaden die Wiesen von Schafen abweiden lassen; und nach dem ersten Schnitt kann bei entsprechender Stickstoffdüngung Rindvieh bis in den Herbst hinein weiden. Wenn auch der Milchertag anfänglich zurückgeht, so wird dies doch ausgeglichen durch die Ersparnis am täglichen Futterholen und durch Besserung der Gesundheit der Tiere, die einer Badekur des Menschen gleichzusetzen ist.

Zu verlängern ist die Weidezeit für die Tiere bzw. der Ertrag des zweiten Schnittes zu erhöhen durch Stickstoffdüngung. Die guten Gräser sind im allgemeinen sehr stickstoffhungrig und sie verwerten in dieser Zeit den Salpeterstickstoff am besten.

vollswirtschaftliche Aufgabe bei erhöhtem privatwirtschaftlichem Erfolg ausführen könne.

Diese Ansicht stützt sich adäquat auf die Erfahrungen der Nachkriegs- und Nachinflationszeit. Die „Intensivierungsparole“, die den Landwirt zu vermehrter Erzeugung durch verstärkte Anwendung von Kunstdünger und Maschinen aufrief, hat tatsächlich zahllose Wirtschaften zum Zusammenbruch geführt. In völliger Verkennung der wirklichen Ursachen wird nun kurzerhand alles Unheil auf die vermehrte Maschinenanwendung zurückgeführt, und in ihrem Gegenteil, der Rückkehr zur Handarbeit, der Weg der Rettung erblickt. Man glaubt auch auf diese Weise zahlreiche Arbeitslose wieder mit Nutzen in den Produktionsprozess eingliedern und durch Hebung ihrer Kaufkraft gleichzeitig die industrielle Erzeugung wieder heben zu können.

Ein Trugschluss von schwerwiegendster Bedeutung! Auch in der Landwirtschaft wird kein rechnender Betriebsleiter eine Maschine benutzen, die ihm keinen Nutzen bringt, die die Produktion weder vermehrt, noch verbilligt. Ebenso ist aber auch eine Einstellung von Handarbeitskräften, die die Produktion weder vermehren noch verbilligen, privatwirtschaftlich wie volkswirtschaftlich ein Übel.

Der volkswirtschaftliche Erfolg muß deswegen ausbleiben, weil der neueingestellte Handarbeiter ja nur dann sich durch seine Arbeit erhält, wenn dadurch wenigstens so viel mehr erzeugt wird, daß man seinen Lebensunterhalt davon bestreiten kann. Diese Mehrerzeugung müßte sich natürlich als Mehreinnahme bei seinem Arbeitgeber zeigen; tut sie das nicht, so kann man den Arbeiter ebenso gut unmittelbar unterstützen, da sein Lebensunterhalt ja doch von anderer Seite, mindestens durch Verteuerung der Lebensmittel, aufgebracht werden muß.

Derartige Maßnahmen würden aber noch anderweitige und höchst unerwünschte Folgen haben. Die Maschine verbilligt nicht nur die Erzeugung, sondern vermehrt sie auch in hohem Grade. Durch die Anwendung der Drillmaschine wird gegenüber der Handarbeit an Saatgut rund 1 Zentner je Hektar erspart und ein Mehretrag von rund 4 Zentner je Hektar erzielt. Es stehen also je Hektar 5 Zentner mehr zur Verfügung, als bei Handarbeit.

In jedem Falle würde also durch derartige, rein gefühlsmäßige begründete Maßnahmen eine schwere Schädigung von Landwirtschaft wie Industrie eintreten.

Brauchbare Milchzeichen

Weil zwischen Einkaufspreis und Schlachtwert der Kühe ein erheblicher Unterschied besteht und unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nur hochleistungsfähige Kühe eine Gewinnmöglichkeit bieten, so möchte jeder zukaufende Landwirt nur gutes Milchvieh erwerben und trifft deshalb die Auswahl der Tiere nach den mehr oder weniger ausgeprägten Milchzeichen. Von den vielen sogenannten Milchzeichen sind aber nur einige als Anzeichen vorhandener Milchergiebigkeit zu werten, deshalb gibt es nach dem Kauf sehr oft Enttäuschungen und Streit. Nach dem Ergebnis umfangreicher Untersuchungen ist an einem Zusammenhang zwischen Körperbau und Milchleistung nicht zu zweifeln, jedoch läßt sich ein Tier mit seinen Nutzungseigenschaften schwer in allgemeingültige Regeln fassen. Urteilt man nach dem Gesamteindruck, so versprechen ein leichter Knochenbau und eine feinere Konstitution eine gute Milchleistung. Derbe und fleischige Tiere lassen eher Arbeits- und Mastfähigkeit vermuten. Doch muß man dabei unbedingte Rassezugehörigkeit und Zuchtrichtung berücksichtigen. Erschwert wird die Beurteilung der Nutzungseigenschaften noch durch den Einfluß der Jugendernährung. Die nur in der Anlage vererbte gute Milchleistung kann ja durch falsche Fütterung und schlechte Haltung des Kalbes beeinträchtigt worden sein.

Brauchbare Merkmale zur Beurteilung der Milchleistung gibt dann die Beschaffenheit der zur Milchherzeugung erforderlichen Organe. Die Milchbildung ist ja eben von der Drüsenfunktion des Euters und vom Blutumlauf abhängig. Ein großes, geräumiges Euter mit genügend Blutzufuhr kann viel Milch erzeugen, doch nur dann, wenn die Drüsen auch wirklich tätig sind und nicht zum großen Teil aus Fleischzellen bestehen. Ein Fleischenter bleibt nach dem Melken voll und straff, ein Milchenter wird dagegen schlaff. Daraus geht hervor, daß der sog. Milchpiegel als Milchzeichen meist zu hoch gewertet wird. Er zeigt doch nur an, wie weit sich das Drüsenewebe nach hinten ausdehnt. Entscheidend ist aber die Tätigkeit der Drüsenzellen, die man schon eher aus der Dicke der „Milchadern“ folgern kann. Starke „Milchadern“ (Bauchvenen) lassen erkennen, daß viel Blut durch das Euter strömt und zur Milchbildung herangezogen werden kann. Als Inhalt mag dienen, daß bei einer schlechten Milchkuh die Bauchvenen nicht die Stärke eines kleinen Fingers erreichen. Man kann bei diesen auch nicht den kleinen Finger in die „Milchlöcher“ hineindrücken. Unter Milchlöchern versteht man die Öffnungen in der Bauchdecke, durch welche die sichtbar unter der Haut entlanglaufenden Bauchvenen in den Körper zurückführen. Bei einer guten Milchkuh läßt sich bequem der Mittelfinger und bei einer sehr guten Milchkuh sogar der Daumen in das Milchloch hineindrücken. Entsprechend stark müssen dann auch die Bauchvenen sein. Daß „Milchadern“ und auch „Milchlöcher“ als Milchzeichen durch-

aus brauchbar sind, hat man durch umfangreiche Leistungsfeststellungen nachgewiesen. Die „Milchadern“ und „Milchlöcher“ sind übrigens auch beim Bullen vorhanden und mehr oder weniger stark ausgebildet. Folglich kann man auch den Bullen danach beurteilen, ob er dazu befähigt ist, gute Milchleistung zu vererben. Freilich kommt es neben der zur Milchbildung verarbeiteten Blutmenge auch auf den Nährstoffgehalt des Blutes an. Dieser hängt aber in erster Linie von der Fütterung ab, folglich wird eine Kuh mit schwachen Milchadern und kleinen Milchlöchern unter gleichen Fütterungsverhältnissen weniger Milch erzeugen als eine Kuh mit kräftigen Milchadern und großen Milchlöchern. Es sollen aber auch die Euter Viertel gleichmäßig entwickelt sein, weil sich ein solches Euter leichter rein ausmelken läßt und nicht in dem Maße zu Euterentzündungen Veranlassung gibt wie die „Ziegenenter“, die auch leichter Druckschaden erleiden.

Einige Beachtung als Milchzeichen verdient noch die von zwei bis vier Fingerbreiten schwankende Entfernung zwischen der letzten falschen und der nächsten Rippe auf der linken Seite der Kuh. Je größer der Zwischenraum ist, um so größere Milchleistung ist zu erwarten. Eine weite Rippenentfernung setzt nämlich einen langgestreckten Körperbau voraus. Ein langer Körper bietet den Milchdrüsen gute Ansatzstellen und kann somit die Milchleistung günstig beeinflussen. Es haben tatsächlich umfangreiche Messungen in Verbindung mit Leistungsprüfung bei langgebauten Kühen höhere Milchleistungen ergeben. Ausnahmen gibt es natürlich auch hierbei.

Arbeitsersparnis bei der Rübenpflege

Von
Diplomlandwirt Dr. Kadgien

Zur guten Rübenpflege gehören moderne und gute Arbeitsgeräte, an denen es bisweilen noch mangelt. Nur eine gute Hacke mit richtiger Arbeitsbreite und -höhe, die die Arbeit mit zwei Schlägen zwischen den Rübenreihen ausführt, aus erstklassigem, widerstandsfähigem Werkstoff mit einer günstigen Winkelstellung von etwa 60–70 Grad und mit einem entsprechenden Holzstiel, für einen langen, ziehenden Zug dürfte den Ansprüchen genügen. Tieferes Hacken erfordert das Vorhandensein schwerer Hacken, wobei Stahl immer besser ist als gehärtetes Eisen. Außerdem spielt die Art der Anbringung der Hacke am Hackenhals eine große Rolle. Es ist darauf zu achten, daß man jederzeit während des Arbeitsganges die Hackenblätter ohne große Schwierigkeiten anbringen kann.

Unsere Landmaschinenindustrie hat sich mit Erfolg bemüht, Hacken herauszubringen, die allen Anforderungen entsprechen. Es handelt sich dabei meist um Geräte, die ein schlernes Hackenblatt besitzen, an dem ein mehrreihiges Loch angebracht ist, in das man den Hackenhals einsetzt und mit einem Stahlstift als Verschluss sichert. Außerdem gibt es Hackenblätter aus sehr gutem Sägeholz, die außerordentlich biegsam und sehr leicht und in hoher wie niedriger Form geliefert werden können. Arbeits- und Herstellungsart sind bei den einzelnen Hackenarten ganz verschieden. So z. B. verlangt die Gelenkhacke, die innerhalb eines Gelenkes beim Hacken hin- und herpendelt, einen 2 Meter langen Stiel. Sie schneidet vorwärts und rückwärts mit zwei Schneiden und läßt den Boden wie gefräst liegen; ihre Arbeitsbreite beträgt etwa 16 Zentimeter. Mit sogenannten Doppelhacken kann man das Verziehen der Rüben wesentlich unterstützen. Gegenüber der gebräuchlichen Hackenform wurden bei etwa 120 Feststellungen vorwärtshackend 60 Prozent und rückwärtshackend sogar 120 Prozent Mehrleistung erzielt.

Zu den wichtigsten, aber auch kostspieligsten Arbeiten der Rübenpflege gehört weiter Verhacken und Verziehen. Das Verhacken, meist eine Männerarbeit, wird üblicherweise so vorgenommen, daß man die jungen Rübenpflänzchen in Hackbreite mit einer langstielligen Handhacke versetzt, während das Verziehen der Rübenpflänzchen weibliche Arbeitskräfte und Kinder besorgen, indem sie mit der Linken das stärkste, gesündeste Pflänzchen umfassen, die anderen mit der Rechten ausziehen und dabei gleichzeitig das Stammpflänzchen noch fest andrücken. In Dänemark, Holland und auch in Schlesien werden die Rüben in einem Arbeitsgang verhackt und verzogen. Bei dieser Arbeit hat sich besonders die Liegnitzer Gurtentrehle bewährt. Der Arbeitende stellt sich hierbei so zur Längsreihe, daß er in senkrechter Richtung, also über Kreuz, die Rüben verhackt. Das geschieht in gebückter Haltung mit der Krehle in der Rechten, und zwar so, daß möglichst nur ein Pflänzchen stehen bleibt. Darauf werden mit der Linken die noch stehengebliebenen Pflänzchen verzogen, und zwar in der Weise, daß man die Stammpflanze mit der Linken festhält, dadurch schickt und dann mit der Rechten mittels der Krehle die übrigen Pflanzen weghackt. Die Krehle selbst wird heute in verschiedenen Arten geliefert, mit gebogenem oder geradem Hackenblatt und in verschiedenen Blattlängen. In Bornim hat man eingehende Versuche durchgeführt und dabei ermittelt, daß Verhacken und Verziehen mit Hilfe der Krehle ebenso schnell vor sich geht, wie sonst das Verziehen allein. Die Mehrleistungen gegenüber der alten Arbeitsweise betragen etwa 30 Prozent.

Die Faulbrut der Bienen

Von allen Erkrankungen der Bienen ist wohl die bösartige Faulbrut die gefährlichste und die wohl auch weit verbreitetste, obgleich ihre Erkennung nicht gar zu schwierig ist. Der Erreger dieser Faulbrut ist der Bazillus larvae, der die Fähigkeit besitzt, wenn der Nährboden für seine Entwicklung erschöpft ist, Sporen abzugeben, die eine unbegrenzte Lebensfähigkeit besitzen und selbst nach Jahrzehnten wieder zu dem ursprünglichen Bazillus auswachsen können. So ist es zu verstehen, wenn auf einem Stand, auf dem einmal die Faulbrut geherrscht hat, oft viele Jahre, nachdem sie erloschen, die Seuche unvorhergesehen wieder auftritt. Denn die Bienen in ihrem Keimlichkeitstrieb bringen natürlich die in faulbrütigen Zellen verbliebenen Keime ins Freie und so können zufällig bei der Aufnahme von Bodenfeuchtigkeit Sporen mit in den Magen der Bienen kommen und von hier aus an die Brut weitergefüttert werden.

Wie erkennt man nun die Faulbrut. Wie schon der Name sagt, tritt diese Krankheit nur bei der Brut auf, den fertigen Bienen kann der Bazillus nichts anhaben, dies erleichtert schon das Auffinden wesentlich. In den meisten Fällen wird sie auch erst bei der verdeckelten Brut bemerkbar. Die gestreckte Made hat also noch die Fähigkeit, sich einzuspinnen, die Weiterentwicklung kommt dann aber zum Stillstand, die Made sinkt zusammen und liegt als eine braune, schleimige Masse auf dem Boden der Zelle, die mit der Zeit zu einem festen Schorf eintrocknet. In einem geschlossenen, verdeckelten Brutfeld ist daher die Erkennung der bösartigen Faulbrut nur einem geübten Seuchenwart möglich, anders dagegen, wenn der größte Teil der Brut auf einer Wabe ausgelassen ist. Wenn die Seuche das Volk noch nicht stark befallen hat, so sind die von der Faulbrut befallenen Zellen nicht dicht bei einander, sondern auf der Wabe verteilt. Ein weiteres sehr gutes Kennzeichen ist es, daß die befallenen Zellen in den Deckeln kleine Löcher zeigen und die Deckel selbst nicht mehr, wie bei normaler Brut, nach außen gewölbt, sondern eingesenken sind. Während der Hauptbrutzeit wird man natürlich häufig auf den Waben noch einzelne, nicht geschlüpfte Zellen bemerken, da die Königin auf der Suche nach freien Zellen, nachträglich solche bestiftet wird, die auf dem ersten Rundgang noch mit Honig oder Pollen gefüllt waren. Anders ist dies natürlich im Herbst und Frühjahr, und ist in dieser Zeit auch die Faulbrut am leichtesten zu finden. Hat der Imker nun verdeckelte Zellen mit kleinen Löchern gefunden, so nehme er ein Streichholz und spize es an dem einen Ende etwas zu und fahre dann damit vorsichtig in die verdächtige Zelle, zeigt sich beim Öffnen eine weiße Nymphe, so ist nichts zu befürchten, ist die Zelle aber scheinbar leer, so fahre er mit dem Stöckchen an der unteren Zellwand entlang, liegt dort eine dunkle Masse, die nachgibt und beim Herausziehen einen Krabben bildet, so kann man sicher auf Faulbrut schließen. Da die bösartige Faulbrut eine anstecklichste Seuche ist, so wäre es falsch, wenn der Imker versuchen würde, die Seuche allein zu beseitigen, ja, er würde sich sogar strafbar machen. Glaubt ein Imker daher die Faulbrut festzustellen zu haben, so achte er gleich zu seinem Vereinsvorsitzenden, oder zu dem vom Verein ernannten Seuchenwart, die alles weitere veranlassen.

*

Nur radikale Kurten befreien einen Bienenstand am schnellsten von dieser Seuche. Ist dieselbe als einwandfrei festgestellt, so müssen zunächst alle Völker des Standes eingehend untersucht werden, um die noch nicht damit befallenen auszufinden. Sind Körbe mit der Seuche befallen, so ist das sicherste Mittel die vollständige Verbrennung derselben. Man verstopft am Abend die Fluglöcher und schneidet die Bienen ab. Etwas später Honig kann noch herausgeschnitten, sollte aber nicht an Bienen verfüttert werden. Alles übrige mit Waben und Korb wird verbrannt. Anders wenn wir Beuten haben mit beweglichem Wabenbau, vor allem, wenn diese noch ziemlich neu sind, dann können wir wie folgt verfahren: Je nach Zahl der befallenen Stöcke stellen wir an die Stelle der alten Beute saubere unbewohnte Beuten. Haben wir keinen Vorrat an solchen, so müssen die alten nach der Desinfizierung wieder benutzt werden. Die Bienen von je zwei Völkern werden in einen Schwarmfangkasten gesetzt, wobei natürlich aus einem Volk die Königin herauszufangen ist. Die Waben werden in einem Wabenbock zunächst beiseite gestellt, die Beute mit einem Schaber innen und außen ordentlich abgeschabt, dann mit einer breiten Stachelstange alle Holzteile innen und außen, soweit hier Bienen hinzukommen können, also die Vorderseite und da besonders das Flugloch, abgeschliffen und schließlich noch mit heißem Sodawasser ausgewaschen. Ist die Beute innen wieder trocken, so wird sie an den alten Platz gestellt, einige Mittelwände und einige ausgebaute Waben, wenn möglich mit etwas Honig eingehängt und dann die Bienen hinein gegeben. Wichtig ist, daß die Bienen in den nächsten Tagen gut gefüttert werden, damit der Bautrieb erwacht und sie die Mittelwände ausbauen. Die abgefegten Waben können, wenn die Rähmchen noch ziemlich neu sind, herausgeschnitten und etwaiger Honig gesammelt werden. Alte Rähmchen aber und alles Wachs sollte

man verbrennen. Wichtig ist es nun, auch nach den Boden vor dem Bienenhaus möglichst tief umzugraben, da ja in diesen schon Sporen gekommen sein können. Nach einer solchen Radikalur wird die Faulbrut auf dem betroffenen Stand in den meisten Fällen beseitigt sein, immerhin müssen alle Völker noch eine Zeitlang besonders beobachtet werden.

Schutz vor der Wachsmotte

Die Imkerwelt wäre wohl hoch erfreut, wenn ihr heute ein sicheres Schutzmittel vor der Wachsmotte beschert würde. Leider gibt es ein solches aber noch nicht, daher muß jeder einzelne Imker bedacht sein, sich vor dem Schaden, den die Wachsmotten anrichten können, zu schützen. Wenn auch den ganzen Sommer über der Kampf gegen diesen Schädling geführt werden muß, so ist er doch im Frühjahr besonders wichtig, weil mit jeder einzelnen Motte gleich mehrere Sommergenerationen vernichtet werden. Der Duft der männlichen Motte dient zur Anlockung der weiblichen. Letztere ist größer als das Männchen. Die Lebensdauer der Weibchen ist jedoch bedeutend kürzer. Die gelblichen Eier werden einzeln im Bienenstock an Ecken, Wänden und Waben abgelegt. Zur Entwicklung ist eine erhöhte Temperatur nötig, die bei 25 bis 30 Grad liegt, daraus geht hervor, daß erst bei erhöhter Stocktemperatur, also nach der Frühjahrserstarkung des Volkes, die Gefahr der Wachsmotte in Erscheinung tritt. Da aber die letzte Generation als verpuppte Made überwintert und die Motte auch erst bei dieser Temperatur schlüpft, so wird durch diesen Umstand dem Imker die Bekämpfung erleichtert. Der erste Grund für die Bekämpfung ist Keimlichkeit. Die weitaus gefährlichere, weil weniger leicht sichtbare Made der kleinen Motte kriecht sich an der Mittelwand der Wabe entlang, wobei häufig der Hinterleib der jungen Bienen mit einseespinnen wird, so daß diese nicht schlüpfen können. Die Verpuppung der Made erfolgt aber außerhalb der Wabe, wobei ein fester Kofon gebildet wird. Je mehr Gemüll der Imker in seinen Beuten läßt, desto leichter kann die Wachsmotte sich entwickeln. Große Reinigung der Beuten im Herbst und im Frühjahr sollte daher im Interesse der Vernichtung der Wachsmotten oberster Grundsatz für den Imker werden. Die Waben der großen Wachsmotte sind durch ihre Größe — im ausgewachsenen Zustand bis zu 15 Millimeter — leichter zu finden, richten im Wachswerk natürlich auch größeren Schaden an, treten aber eigentlich nur auf nicht von den Bienen belagerten Waben auf, dann sind aber häufig auch die Waben durch die großen mit Gelpinnst ausgefüllten Gänge oft so verfilzt, daß mehrere Waben fest aneinander haften, denn die Made verpuppt sich in diesem Filz und liegen die Puppen häufig reihenweise nebeneinander. Eifriges Jagd nach den Motten auch an der Fluglochseite der Kästen ist im Sommer angebracht. Bei einem gesunden und kräftigen Volk wird sofort auf die eindringenden Motten von den Wächtern eine lebhafteste Jagd gemacht, doch entwickeln die Motten beim Entweichen eine erstaunliche Geschwindigkeit, was jeder Imker selbst beobachten kann, der am hinteren Fenster seiner Beuten auf die Motterjagd geht. Bei zur Aufbewahrung bestimmten Waben genügt es nicht, diese in einem dichten Wabenschrank einzuhängen, besonders im Sommer muß eine häufige Schweißelung vorgenommen werden, da nur die Motten, nicht aber die Eier von der schwefeligen Säure zerstört werden.

Das Baurähmchen

Manch einer, der in der edlen Imkerei noch wenig Erfahrungen gesammelt hat, wird sich unter einem Baurähmchen nichts Besonderes vorstellen können. Für den alten Kästenimker ist es aber gewissermaßen das Fieberthermometer für jedes Bienenvolk. Je mehr sich ein Volk entwickelt, desto größer wird die Zahl der jungen Ammenbienen, die befreit sind, den zwangsläufig erzeugten Futterstoff an heranwachsende Waben oder an die Königin loszuwerden. Da aber die Vegetativität derselben sowie ihre Aufnahmefähigkeit für Futter auch beschränkt ist, so ist es das Bestreben der Bienen, stärkere Futterverbraucher zu bekommen und dies sind die Drohnen. In diesem Entwicklungsstadium des Volkes beginnen die Baurähmchen mit dem Bau von Drohnenzellen, die von der Königin mit Vorliebe sofort bestiftet werden. Der verstärkte Bau von Drohnenzellen ist aber zugleich das Zeichen dafür, daß demnach auch Weiselzellen angeblasen werden, mit anderen Worten, daß das Volk seine Vorbereitungen zum Schwärmen trifft. Um nun zu verhindern, daß die schönen Mittelwände durch Drohnen verunzart werden, oder an sonst einer Stelle solche angelegt werden, gibt man bei fortschreitender Entwicklung des Volkes, etwa Ende Mai bis Anfang Juni, hinter der letzten Mittelwand ein Baurähmchen zu. Dies ist weiter nichts als ein leeres Rähmchen, ohne jeden Wachsansatz. Er macht nun im Volk der Friebe zum Bau von Drohnenzellen, so wird mit Sicherheit das leere Rähmchen mit solchen ausgebaut. Es zeigt also dem Imker an, daß das Volk über einen Ueberbeschuss an Futter verfügt. Will er nun dem Schwärmen vorbeugen, so kann er durch Austausch von Waben mit verdeckelter Brut gegen solche mit Eiern oder jungen Waben eine Abhilfe schaffen. Das Volk, dem ein Baurähmchen zugegeben wurde, wird alle acht Tage nachgesehen und etwa gebautes Drohnenwachs ausgeschnitten, denn würde man alle Drohnen groß-

Das Peltzer-Abendsportfest in Memel

Das Abendsportfest am Donnerstagabend, in dessen Mittelpunkt Dr. Peltzer stand, fand leider nicht den erhofften zahlreichen Besuch. Die Zuschauerplätze füllten sich sehr langsam, doch sind gegen Schluss des Festes immerhin annähernd 1000 Personen auf dem Sportplatz gewesen. Das Fernbleiben größerer Massen mag vor allem an den hohen Eintrittspreisen gelegen haben, für die das Programm doch etwas zu beschränkt war. Leider fanden viele Zuschauer nicht mehr Gelegenheit, Dr. Peltzer im 400 Meter-Lauf zu sehen, da derselbe auf Peltzers Wunsch bereits in der Pause des Fußballspiels ausgetragen wurde. Dafür wurde die Schwedenstaffel ganz zum Schluss gelassen.

Eröffnet wurde das Fest durch ein Fußballspiel zwischen der U-Riga des R. S. S. und einer Verbandsmannschaft, die aus Spielern der Spielvereinigung, der U-Riga von „Frena“, aus M. T. B. und ein Mitglied von S. C. M. und Bar-Kochba gebildet war. Hier spielten: Taksus, „Frena“-B. f. R. — Pogies, S. C. M. — Hofer, Spva. — Markowski, Bar-Kochba — Indels, „Frena“-B. f. R. — Szardenings, Spva. — Janus, M. T. B., Reibdes, Spvogies, Spva., Vegarib, M. T. B. und Koeppke, „Frena“-B. f. R.

R. S. S. gewann das Spiel 4:2

es wurde aber nicht die ganze Spielzeit durchgespielt, sondern der hereinbrechenden Dunkelheit wegen vorzeitig abgebrochen.

Die Leistungen der Mannschaften konnten zufriedenstellen, besonders die kombinierte Mannschaft zeigte sich von sehr guter Seite. Die Spieler fanden sich sehr bald gut zusammen und ließen den R. S. S. seinen hohen Sieg erreichen. Besonders die Käuferreihe arbeitete zuverlässig, nur der Torwart machte einige Schnitzer, die schließlich Tore folgten. Am Sturm tat sich Vegarib hervor. R. S. S. zeigte keine gewohnte Leistung, nahm den Gegner von Anfang wohl zu leicht, verlor es aber, vier Tore vorzulegen, die vom Gegner nicht mehr aufgeholt werden konnte.

R. S. S. unternahm die ersten Angriffe, ohne daß der Sturm in Schlußleistungen überzeugen konnte. Wiederholt massierten sich die Spieler vor dem Tor der Verbandsmannschaft, ohne einen Erfolg zu erzielen. Erst bei einem Herauslaufen des Torwarts Taksus gelang es Wilimawicus, das erste Tor einzutreten. Der Gegenangriff der kombinierten blieb erfolglos, doch noch vor der Pause schloß Wilimawicus das zweite Tor, wobei der Ball dem Torhüter über die Hände sprang. Kurz nach dem Wiederantritt nach der Pause erzielte Wilimawicus das dritte Tor, und bald darauf stellte Surtus das Resultat auf 4:0. Es sah fast nach einer hohen Niederlage der Verbandsmannschaft aus, als die Verbandsmannschaft sich aufrüstete und nach wiederholten Vorstößen zwei Tore erzwang. Die Schützen waren Vegarib und Spvogies. Mit den leichtathletischen Kämpfen wurde schon in der Pause durch den

400-Meter-Lauf

begonnen. Es waren am Start: Lettmann-Spva., Rosenthal-Berlin, Fröhlich-„Union“-Riga und Dr. Peltzer. Peltzer hatte Außenbahn, was Rosenthal veranlaßte, sehr scharf anzutreten. Er blieb auch bis zur Kurve in Führung, doch hier legte Dr. Peltzer zum Endspurt an und ließ alle anderen mit großen, kraftvollen Schritten hinter sich. Fröhlich fiel auf den vierten Platz zurück, Fröhlich wurde Zweiter und Lettmann Dritter. Die Zeiten: 1. Dr. Peltzer 52,2 Sek., 2. Fröhlich 53,4 Sek., 3. Lettmann 53,8 Sek., 4. Rosenthal 54 Sek.

Nach dem Abbruch des Fußballspiels wurde der 100-Meter-Lauf ausgetragen. Fünf Mann waren am Start, Bakunas-Kaunas, Schmidt II-Spva., Piebemann-Kaunas, Nemierow und Lange-Riga. Nach einigen Heißparis zogen die Käufer los. Lange lag zuerst vorne, wurde aber von Schmidt stark angegriffen. Der schließlich Zweiter wurde. Die Zeiten: 1. Lange 11,3 Sek., 2. Schmidt 11,7 Sek., 3. Piebemann 11,9 Sek., 4. Nemierow 12,2 Sek., 5. Bakunas 13 Sek.

Am 200-Meter-Lauf starteten Studt I-Bar-Kochba, Bakunas, Nemierow und Piebemann. Hier gab es eine klare Entscheidung für Piebemann, der sofort in Führung lag. 1. Piebemann 24,5 Sek., 2. Nemierow 24,8 Sek., 3. Bakunas 24,9 Sek., 4. Studt II 25,8 Sek.

Ganz besonderes Interesse fand natürlich der

1000-Meter-Lauf

in dem es sich entscheiden mußte, wie weit der Norweger Jacobsen, der für „Union“-Riga startete, Peltzer gefährlich werden konnte. Das Feld bestand weiter aus Rosenthal-Berlin, Ambrosius, Jonas und Westphal vom M. T. B. Jacobsen übernahm sofort die Führung, sein Lauf war technisch schön und kräftig, Peltzer, der zuerst am Ende blieb, arbeitete sich bald vor und legte sich hinter Jacobsen.

In glänzendem Endspurt

ging er zum Schluss vor und ließ den Unioner, der auch bis zum Schluss gut lief, hinter sich. Auch die Memeler Käufer konnten sich gut halten. Die Plätze verteilten sich: 1. Dr. Peltzer 241,8 Min., 2. Jacobsen 243 Min., 3. Rosenthal 254,2 Min., 4. Ambrosius 257,2 Min., 5. Jonas 257,5 Min.

Ganz zum Schluss blieb die Schwedenstaffel über 400, 300, 200, 100 Meter. Sie fand eine über Erwartung gute Befehung. Union-Riga, Spielvereinigung, Bar-Kochba, R. S. S. und M. T. B. erschienen am Start. Fröhlich-Riga setzte sich an die Spitze, ihm folgte bald Rosenthal-Bar-Kochba, und Schwemmin-Spielvereinigung. Riga blieb durchweg an der Spitze, während schon auf den 300 Meter der zweite Platz an Schmidt-Spva. fiel, der Studt überholte. Bis zum Schluss wurde stark gekämpft, die Reihenfolge war schließlich 1. „Union“-Riga 2,11,6 Min., 2. Spielvereinigung 2,13,6 Min., 3. Bar-Kochba 2,17,8 Min., 4. R. S. S. 2,19,2 Min., 5. M. T. B. 2,20,2 Min. „Union“ gewann damit den ausgezeichneten Preis.

Kw.

Anschließend an das Sportfest hielt der Weltrekordmann Dr. Peltzer abends um 9 Uhr im Städtischen Schauspielhaus einen Lichtbildervortrag über den Sport und die olympischen Spiele. In fesselnder und spannender Art verstand es Dr. Peltzer, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen, so daß man mit Recht von einem zweiten Peltzer-Erlebnis sprechen kann.

Das Zeitalter der Renaissance hatte die moderne Körperkultur der Griechen nicht übernommen. Erst zur Zeit der französischen Revolution begann die Menschheit einzusehen, daß ohne Körperkultur und Sport ein gesundes Menschengeschlecht nicht heranwachsen könne. In Deutschland war Jahn's Turnbewegung für den Sport

grundlegend. Von eigentlichen Wettkämpfen konnte man aber noch nicht sprechen. Es war alles mehr ein Spiel zu nennen. Sport ist aber Kampf. Nur durch Willensstärke und Energie kann es ein Sportmann zu großen Leistungen bringen. Der Sportler dient damit nicht sich selbst, sondern in erster Linie seinem Vaterlande.

In einem Sportfilm wurde nun falsches und richtiges Stilllaufen gezeigt. Das Wichtigste beim Stilllaufen ist, daß der ganze Körper zur Arbeit herangezogen werden muß. Oberkörper und Beine müssen beim Lauf und Sprung gleich stark beteiligt sein. Ein zweiter Film bewies, daß die Amerikaner und Finnen infolge ihres besseren Stils bei den olympischen Spielen zu Paris 1929 in fast allen Läufen siegen konnten. Deutschland hatte sich an den Spielen nicht beteiligt. Schon damals hatte Peltzer behauptet, daß Deutschland in Paris eine große Rolle gespielt haben würde. Peltzer bewies dieses 1926, als er in London den Olympia-

sieger Lowe über 1500 Meter schlug und einen neuen Weltrekord schuf. Damit begann Peltzers große Laufbahn. „Der Sport ist das beste Mittel“, so schloß Dr. Peltzer, „um die Jugend zu ertüchtigen und um den Gegendruck und Haß der Nationen untereinander zu mildern.“

Großstaffellauf in Memel

Der schon von früheren Jahren her bekannte Großstaffellauf durch Memel wird am kommenden Sonntag erneut ausgetragen. Am Laufe ändert sich nichts, er wird in derselben Art durchgeführt wie sonst. Auch diesmal werden die Vereine in zwei Klassen eingeteilt, von denen die zweite Klasse einen kürzeren Weg läuft, der durch die Vibauer Straße führt. Der Weg der ersten Klasse ist weiter, führt vom Sportplatz hinter der Kaserne herum und dann auf der Krottinger Chaussee am Bahnhof vorbei durch die Alexanderstraße, Marktstraße und Polangenstraße zum Sportplatz zurück. In der ersten Klasse besteht jede Mannschaft aus zwanzig Läufern, in der zweiten aus vierzehn.

Die Beteiligung der Sportler an diesem Staffellauf ist in den Vorjahren immer eine sehr rege gewesen, und auch diesmal darf man auf eine noch stärkere Beteiligung rechnen. So interessant der Lauf für das Publikum ist, das bisher die Wechsel immer stark befeuert gehalten hat, so wichtig ist es doch, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß eine zu gute gemeinte Anteilnahme des Publikums die Käufer stark behindern und den Lauf sehr stören kann. Im Interesse eines glatten Verlaufes der Veranstaltung muß das Publikum gebeten werden, den Läufern genügend Raum zu geben, um die Wechsel ungehindert durchzuführen zu können. Es ist auch in früheren Jahren immer wieder die starke Teilnahme der Radfahrer zu bemerken gewesen. Auch hier möchte jeder, der den Lauf zu Rad begleiten will, sich sagen, daß seine Anwesenheit für den Verlauf des Rennens, besonders wenn er zwischen den Läufern herumfährt, ziemlich überflüssig ist. Wir wollen hoffen, daß dieser kurze Hinweis genügt, um den einsichtigen Teil des Publikums davon abzuhalten, sich furchtbar bemerkbar zu machen. Der Start für beide Staffeln erfolgt vom Sportplatz aus, ebenso befindet sich das Ziel auf dem Sportplatz. Die zweite Klasse startet um 10.30 Uhr, die erste Klasse um 11 Uhr.

Die Sowjetwaldnutzung jetzt und künftig

Russische Fachstimmen gegen Fehl- und Raubwirtschaft

O Moskau, Mitte Mai.

Immer noch ist Rußlands größter, zugleich auch sichtbarster und leichtest zu nutzender Naturreichtum in seinem auf Europa und Asien verteilten Waldbesitz zu erblicken. Es ergibt sich daher von selbst, daß die Sowjetwirtschaftsleitung mit das Hauptgewicht auf die zunehmende Erschließung der ungeheuren, wie wohl nicht unerschöpflichen Waldkomplexe legt — mit welchem Ergebnis, weiß man am besten in den baltischen Grenzländern des europäisch-asiatischen Riesenreiches. Allein schon deshalb ist es von wesentlichem Interesse, einmal etwas Genaueres über den gegenwärtigen Stand der rätestaatlichen Wald- und Holzwirtschaft und ihre Zukunft zu erfahren. Aber nur in ganz seltenen Ausnahmefällen verraten Ämter und Presse in Rußland, vielleicht auch nur aus Unachtsamkeit der Aufsichtsorgane, Konkretes gerade über diesen emporstehenden Wirtschaftszweig von internationaler Bedeutung. Dies ist in den letzten Nummern des Wirtschaftssozialis „Ekon. Shisn“ der Fall. In der Nr. 79 vom 4. April lesen wir, daß der Umfang der Bereitstellungen von Holz im Jahre 1937 planmäßig auf 500—600 Mill. Kubikmeter kommen soll. Dazu noch 90—100 Mill. cbm Sägeware. Welche eine sprunghafte Entwicklung damit geplant wird, ist daraus zu ersehen, daß die Gesamtproduktion von Schnittholz im letztabgeschlossenen Kalenderjahr auf 23,57 Mill. cbm gekommen war und in diesem Jahr auf rund 31 Mill. cbm gelangen soll. Eine andere Frage ist es natürlich, ob die Mehrleistung in vollem Umfange zu erreichen sein wird. Das hat sich nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts noch zu erweisen. Aber soviel steht heute schon fest, daß die Sowjetregierung nichts unversucht lassen wird, was dazu beitragen könnte, sich dem vorgesteckten weiten Ziel mehr und mehr zu nähern.

Im übrigen tut man gut, sich durch die bekanntwerdenden und von vielen ausländischen Blättern prompt, oft auch mit einem unverkennbaren Schauer naiver Hochachtung wiedergegebenen hohen, wenn nicht gar astronomischen Sowjetzahlen nicht gleich allzu sehr beeindruckt zu lassen. Gewiß ist die Räte-wirtschaftsleitung in der beispiellos dastehenden Lage, aus dem Vollen schöpfen zu können, allein auch oder gerade sie hat einstweilen immer noch mit den größten technischen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nicht weniger als 7—800 000 Waldarbeiter sind jetzt mit dem Fällen von Bäumen und weitere 4—500 000 Mann mit der Abfuhr des Materials beschäftigt. Diese rund 1,2 Mill. Waldarbeiter, unzurechnend die große in der Holzverarbeitungsindustrie tätige Belegschaft, könnten nach Sowjetangaben auf 250—300 000 verringert werden, wenn es gelingen würde, die längst schon ins Auge gefaßte, aber einstweilen nur zum geringen Teil erreichte Mechanisierung der Massenbereitstellung von Holz zu verwirklichen. Unter Mechanisierung haben wir hier auch den Wegbau zu verstehen, der besonders im unwirtlichen Norden und Osten der Union ganz im Argen liegt. So ist es zu erklären, daß noch die gegenwärtige Gewinnung von Holz nicht tiefer als bis zu 10 km zu beiden Seiten der vorhandenen Eisenbahnlinien und Wasserstraßen in die Wälder einzudringen vermag. Bei genügenden Feldbahnen könnte dieser Aktionsradius auf je 30—40, wenn nicht gar 50 km ausgedehnt werden. Wie die Dinge jetzt liegen, wird die forsttechnisch zulässige Hiebnorm oft vervierfacht bis versachsfacht, der an den Verkehrsstraßen liegende Wald also nicht genutzt, sondern vernichtet, die dahinterliegenden Komplexe aber werden bis auf den Forstfrevler, den die Ortsbevölkerung sich nach wie vor zu Schulden kommen läßt, sich selbst überlassen und gehen vielfach dem Verderben entgegen. Nicht selten sind in den ungenutzten Waldteilen bis 30 Prozent der Bäume überständig oder krank.

Bekanntlich zählte schon das alte Rußland auch ausgedehnte Waldarme, wenn nicht gar waldlose Flächen. Das ist in der Gegenwart nicht anders. Der Sowjetfachmann S. Dikanski schreibt wörtlich: „Die Wälder in der Ukraine, im Zentralen Schwarzerdegebiet, an der Mittelwolga, im Moskauer und anderen Gebieten sind teils vollständig abgeholzt, teils sehr undicht geworden. Aber auch in Weißruthenien und in den Gebieten West, Leningrad, Iwanowo-Wosnesensk, Nischni-Nowgorod usw. sind sie stark angetroffen. Dagegen gehen sie im Norden und in den asiatischen Zonen massenhaft der Fällnis entgegen oder fallen Waldbränden zum Opfer. Das überdürrte Deutschland hat es verstanden, seine Nadelholzfäche von 1913 bis 1927 um 200 000 ha zu vergrößern, während bei uns das Areal der hinsichtlich ihrer Erneuerung schon hoffnungslos gewordenen Wälder sich auf 13 bis 14 Millionen ha beläuft und alljährlich um 40—50 000 ha zunimmt. Kein Wunder, daß infolgedessen bei uns die Sandflächen und Schluchten unaufhaltsam zunehmen, die Flüsse versanden, das Klima leidet. Sobald der zweite Fünfjahrplan beginnt (ab 1933), wird es Zeit sein, nach einem Ausspruch Marxens auch die Waldkultur zu heben. Zu diesem Zweck muß die Holzindustrie nach dem Norden, hauptsächlich aber nach dem Osten zu, also nach Asien, verschoben werden. In den forsttechnisch bedrohten Gebieten ist sie schroff einzuschränken und, falls erforderlich, sind die dort vorhandenen Fabriken aufzulösen, um sie nach dem Osten hinüberzuverfrachten. Aber das genügt noch nicht. Notwendig ist es, sich wirksam der Waldwirtschaft zu widmen. Wie gering wir sie bisher eingeschätzt haben, geht daraus hervor, daß die waldwirtschaftlichen Kapitalanlagen von 15 Mill. Rbl. im Jahre 1927 nur auf 44 Mill. Rbl. in diesem Jahr angewachsen sind. Da wir nun 900 Mill. ha Waldfläche besitzen,

ergeben sich nur 2—5 Kopeken je ha. Und davon soll alle bestritten werden, einschließlich der Erforschung und Durchforstung der Wälder, der gesamten Planwirtschaft, der Bekämpfung der Waldbrände und anderer Notwendigkeiten mehr. Heute ist zu sagen, daß wir unsere Wälder einfach nicht kennen und die Fabriken oft dort hinstellen, wo sie weder den vorhandenen Beständen noch dem Sortiment nach hingehören. Im zweiten Jahrfünft muß die Waldindustrie der Waldwirtschaft angepaßt werden, um im dritten Fünfjahrplan die ganze große Umstellung abzuschließen.“

Des weiteren wird wieder der Rationalisierung sowohl der Gewinnung als auch der Verarbeitung von Holz das Wort geredet. Zu den besten Waldarbeitern zählen im heutigen Rußland die aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen aus Amerika zurückgekehrten Leute. Meist trafen und treffen sie in Gruppen ein mit vollkommen amerikanischen Geräten und auch einem gewissen Dollarrivat, um die erste schwerste Zeit der Anpassung an die neuen Verhältnisse überstehen zu können. Diese oft Jahrelang in der neuen Welt geschulten Rückwanderer bilden hier und da den technischen Sauertrieb in der Masse der örtlichen Arbeiterschaft. Die sogenannten Amerikaner oder Kanadier verfügen über bessere Aexte, Sägen und Feilen, zuweilen auch über weitere Geräte, sogar Maschinen und leisten entsprechend mehr. Beispielsweise liefern 200 Kanadier mit kanadischen Instrumenten in Karelien durchschnittlich je 12—18 cbm, gegenüber nur 4 cbm, die von den einheimischen Arbeitern bewältigt werden können. An die Möglichkeit der schnellen Mechanisierung der Gewinnung und Verarbeitung von Holz glaubt man in Moskau nicht mehr. Trotzdem soll auch diese technische Seite, jedenfalls planmäßig, mit der Zeit vervollkommen werden. Aber wohl noch wichtiger sind Trockenverfahren und chemische Ausnutzung der ungeheuren Holzabfälle, deren Einschränkung überhaupt. Die ganze russische Waldnutzung bietet jetzt noch ein ziemliches Chaos, wie auch einige wenige baltische Fachleute, die in den letzten Jahren, allerdings mehr im Westen und Zentrum des europäischen Rußlands, praktisch tätig gewesen sind, eindeutig erklären. Einen umso größeren Umfang hat das Planeschmieden am grünen Tisch angenommen. Wenn, was wohl unvermeidlich ist, die russische Waldnutzung an den Grenzen der baltischen Staaten und Polens mit der Zeit aufhören, mindestens stark zurückgeschraubt werden wird, so hat man von Leningrad bis zum Dniepr und wohl auch weit darüber hinaus bis zum Ober- und Mittellauf der Wolga eine durchgreifende Umstellung der Holzverarbeitungsindustrie kaum mehr zu erwarten. Dagegen steht die ja von sowjetischer Seite selbst angedeutete Verlegung des Schwerpunktes dieses ganzen Wirtschaftszweiges nach dem Nordosten in Aussicht. Das ist auch handelspolitisch für die Nachbarländer von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In Moskau beginnt man einzusehen, daß die Raub- und Fehlwirtschaft in den Wäldern nicht endlos geübt werden kann. Allerdings hat es bei den ungeheuren Strecken und der Unwirtlichkeit des europäisch-asiatischen Nordens der Sowjetunion wohl noch seine Weile mit der rationalen Wald- und Holzwirtschaft in diesen Gegenden. Wir erkennen ferner, daß auch im gegebenen Fall das vorhandene Kapital nicht unerschöpflich ist.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Nachfrage nach Bauhölzern war infolge einer leichten Belebung der Siedlungstätigkeit drei bis vier Wochen hindurch etwas reger, was sich in größeren Abschüssen der Sägewerke äußerte. Schlesische Werke konnten nach Norddeutschland parallel besäumte Blockkieser zu etwa 47 Mark frei Kahn Norddeutschland für Hobelzwecke liefern und aus Oberschlesien wurden etwa 10 Kahladungen 20-mm-Schalbretter zu 27 bis 21 Mark frei Kahn Empfangsstation verkauft. Die Schalbretterpreise haben eine leichte Erhöhung gezeigt. In den letzten Tagen ist es aber am Bauholzmarkt wieder etwas ruhiger geworden und es haben auch die Nachfragen bei den Werken einen geringeren Umfang. Dagegen zeigt der Handel in gutem Tischlerholz (Stammkieser) eine leichte Belebung. Freilich sind die erzielbaren Preise für die Sägmühlen äußerst unbefriedigend. Durch den vermehrten Umsatz kann dieser Uebelstand nicht ausgeglichen werden. Die Preise für Russenstamm, die noch vor zwei Wochen etwa 70 Mark ab Kreuz-Schneidemühl betragen, sind neuerdings im Großhandel auf 66 bis 68 Mark zurückgegangen. Der Druck der ostpreussischen Stammware hat dazu geführt. Immerhin konnten im Berichtabschnitt etwa 1000 Kubikmeter Stammware nach einer vorliegenden Schätzung von den Sägewerken an den Platzholzhändler aus Ostdeutschland verkauft werden. Das Geschäft in astreinen Seitenbrettern ist schleppend geworden, da die Küchenmöbelindustrie in Westfalen und im Rheinland von Woche zu Woche schwächer beschäftigt und nicht geneigt ist, sich in Abnahmeverpflichtungen zu stürzen, die sich mit einem weiter zurückgehenden Absatz von besseren Küchenmöbeln dann nicht in Einklang bringen lassen. Ein Abschluß von etwa 800 cbm Seitenbrettern nach der Provinz Hannover wurde bekannt.

Ing.-Titel
 Ing.-Abschlußzeugnis in Elektrotechnik, Autobau oder Elektromechanik, ohne Berufsprüfung, Lehrmittel kostenlos, Prospekt gegen Rückg. Technikum Deutsche Polizeischule, Grenzschneidstr. (Ing.-Fernschule) Postadr. Depode, Berlin W30

lauf ist in den Vorjahren immer eine sehr rege gewesen, und auch diesmal darf man auf eine noch stärkere Beteiligung rechnen. So interessant der Lauf für das Publikum ist, das bisher die Wechsel immer stark befeuert gehalten hat, so wichtig ist es doch, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß eine zu gute gemeinte Anteilnahme des Publikums die Käufer stark behindern und den Lauf sehr stören kann. Im Interesse eines glatten Verlaufes der Veranstaltung muß das Publikum gebeten werden, den Läufern genügend Raum zu geben, um die Wechsel ungehindert durchzuführen zu können. Es ist auch in früheren Jahren immer wieder die starke Teilnahme der Radfahrer zu bemerken gewesen. Auch hier möchte jeder, der den Lauf zu Rad begleiten will, sich sagen, daß seine Anwesenheit für den Verlauf des Rennens, besonders wenn er zwischen den Läufern herumfährt, ziemlich überflüssig ist. Wir wollen hoffen, daß dieser kurze Hinweis genügt, um den einsichtigen Teil des Publikums davon abzuhalten, sich furchtbar bemerkbar zu machen. Der Start für beide Staffeln erfolgt vom Sportplatz aus, ebenso befindet sich das Ziel auf dem Sportplatz. Die zweite Klasse startet um 10.30 Uhr, die erste Klasse um 11 Uhr.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	19. 5. G.	19. 5. B.	18. 5. G.	18. 5. B.
Kaunas 100 Litās . . .	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,018	1,022	1,018	1,017
Kanada	3,716	3,724	3,786	3,744
Japan 1 Yen	1,819	1,821	1,829	1,831
Kairo 1 agypt. Pfd.	15,86	15,90	15,82	15,86
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,45	15,49	15,41	15,45
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,317	0,319	0,314	0,316
Uruguay	1,848	1,852	1,848	1,852
Amsterdam 100 Guld.	170,98	171,37	170,85	171,22
Athen 100 Drachmen	2,947	2,953	2,947	2,953
Brüssel 100 Belga-100F.	59,09	59,21	59,04	59,16
Budapest 100 Pengö	82,72	82,88	82,72	82,88
Danzig 100 Gulden	7,125	7,137	7,125	7,137
Helsingfors 100 fin. M.	21,67	21,71	21,67	21,71
Italien 100 Lire	7,423	7,437	7,423	7,437
Jugoslawien 100 Din.	84,52	84,68	84,27	84,43
Kopenhagen 100 Kron.	14,09	14,11	14,09	14,11
Lissabon 100 Escudo	77,17	77,33	76,97	77,13
Oslo 100 Kron.	16,605	16,645	16,605	16,645
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	69,45	69,57	69,18	69,32
Roykjavik 100 Isl. Kron.	82,94	82,50	82,82	82,48
Schwiz 100 Fr.	3,057	3,063	3,057	3,063
Sofia 100 Lewa	34,67	34,73	34,47	34,53
Spanien 100 Peseten	78,52	78,68	78,12	78,28
Stockholm 100 Kron.	109,39	109,61	109,31	109,61
Tallinn 100 estn. Kron.	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	2,524	2,530	2,524	2,530
Bukarest				

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe vom 19. Mai mit 65,12 wurde an der Berliner Börse am 19. Mai mit 102,19 (am Vortage 65,25) notiert.

Berliner Ostdevisen am 19. Mai. Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief, Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief, Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Noten: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 19. Mai.
 Die heutigen Zufuhren betragen 12 inländische Waggons, darunter 1 Weizen, 2 Roggen, 4 Gerste, 5 Hafer, und 2 ausländische Waggons, davon 1 Mais und 1 Leinsaat. Amtlich wurden notiert: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 715 Gramm 20,40, Gerste 16,60—16,80, Hafer 16,40, dick 16,50. Tendenz: Ruhig. Im Freiverkehr wurden genannt: Weizen 27—27,60, Roggen 20,40, Gerste 16,40—16,80, Hafer 16—16,40. Tendenz: Sehr still, Preise nominal, unverändert.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, 21. Mai
 Schwache bis mäßige Winde südwestlicher Richtung heiter bis wolkig, stellenweise Frühnebel, gewitterhaft warm.

Übersicht der Witterung vom Freitag, 20. Mai

Die Erwartung des europäischen Kontinents hat weiter Fortschritte gemacht. Im Druckgebiet zwischen der Tiefdruckzone von Nordeuropa ist mit Gewitterneigung zu rechnen.

Temperaturen in Memel am 20. Mai

6 Uhr: + 11,3, 8 Uhr: + 12,5, 10 Uhr: + 12,7

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetommene Schiffe

Nr.	Titel	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
328	19	Majken MS. (Nilsson)	Klagshamn	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
324	20	Liesbeth SD. (Tranberg)	Gotenburg	leer	Ed. Krause
325		Hedwig MS. (Karlsson)	Klagshamn	Zement	Maage
326		Grönlund SD. (Meinert)	Kopenhagen	leer	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Titel	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
304	18	Siegfried SD. (Pinsky)	Swine-münde	leer	Ed. Krause
305		Lina MS. (Nielsen)	Slite	"	Ed. Krause
306		Hans Georg MS. (Krüger)	Danzig	"	Maage
307	19	Ebot MS. (Jongfeldt)	Reifrost	"	Maage
308		Hecht SD. (Meislahn)	Reval	Eingeh. Ladung	R. Meyhoefer
309		Astarte MS. (Ludje)	Landsberg	Holz	Sandalis
310		Borgholm SD. (Jdfeld)	Kalmar	Post und Passagiere	Maage
311		Vineta SD. (Klug)	Stottin	Strükgut u. Butier	Ed. Krause
312		Egon SD. (Larsen)	Libau	Strükgut	R. Meyhoefer
313		Balthine SD. (Bulmer)	London	"	U. B. C.
314		Freden SD. (Swensson)	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
315		Sigfred SD. (Lomon)	Sundevall	"	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,36. — Wind: WNW. 4. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hagen, beide in Memel.

Statt besonderer Meldung
Heute früh entschlief im siebenundneunzigsten Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter und Schwester, die verwitwete Frau Kreisgerichts-Rendant

Maria Thiel

geb. Eisenblätter
Unser Herr und Gott nahm sie nach einem reich gesegneten Leben in seinen ewigen Frieden auf. Memel, den 19. Mai 1932

D. theol. Erich Thiel
Superintendent in Pillkallen u. Frau Lotte Thiel, geb. Koch
Dr. med. Ursula Thiel, Berlin
Marliese Thiel, Königsberg/Pr.
Anna Eisenblätter, Memel
Major a. D. Erich Balla, Marienwerder u. Tochter Heide Balla

Das Begräbnis findet am Montag, dem 23. Mai, vormittags 11 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Gertrud Liebe
Max Smilgies
Verlobte
Passon-Reisgen Wischwill
Pringsten 1932

Die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters
zeigend in dankbarer Freude an
Betsy Kwauka, geb. Maskolus
Hans Kwauka
Truschellen, den 20. Mai 1932

Statt Karten
Infolge schweren Unglücksfalls verstarb am 19. d. Mts. um 11 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unser treusorgender Vater, Schwieger-, Grossvater, guter Bruder und Onkel

Jonis Koitekliis
im 60. Lebensjahre.
Dieses zeigen an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Illegahnen, den 19. 5. 1932

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. d. Mts., um 11 1/2 Uhr, aus dem Trauerhause statt. Verwandte und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden herzlich eingeladen.

Gerichtshalle
Inhaber: John Skistim
Holzstraße 4 Telefon 885
Guter bürgerlicher Mittagstisch Lit 1.50 von 12-4 Uhr. (6559)
Abendessen Lit 1.50
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Wohlgeschmeckte Biere und Getränke

Capitol
Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise (Lit 1.-, 1.50, 2.-, 2.25)
Anny Ondra / Roda Roda / Vlasta Burian
in der großen Tonfilm-Operette

„Er und seine Schwester“

Ein amüsanter Tonfilm nach der gleichnamigen Posse von Bernhard Buchbinder / Für den Film bearbeitet von Roda Roda.

Intriguen im Theater — die Post greift ein und rettet die Premiere — Wie aus einem hübschen kleinen Mädel ein „Star“ werden kann — aber warum hier vom Inhalt erzählen? Das ist diesmal eine so fabelhafte Angelegenheit, daß Sie sie selbst sehen müssen!

Jedes Bild ein Lachschlager
Eine Zofe räuchert ihre Diva aus!
Liebe im Postfach!
Eine Fülle urkomischer Szenen

Das Dreigestirn Roda Roda / Anny Ondra / Vlasta Burian — zündend — zwerchfellerschütternd — ein ununterbrochenes Brillantfeuerwerk exzentrischer Einfälle — unbezahlbar köstlich — ein Bombenerfolg!

Schlager:
Hallo! Die Post ist da! // Wer kann küssen so wie Du?

Beiprogramm / Tonwoche

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen
R. F. 1 parcel brake beltings 25 kg
S. W. & Co. 1 Ballen Gewebe 1.24. Durchgut ex D. „Spero“ von Hull

Mit D. „Batt“ von Antwerpen
M. Z. 30 Fässer Lithopone 1680 kg
Mit D. „Batt“ von Rotterdam
C. E. Memel 30 Korbfaschen Salmiakgeist 2010 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei (6566)

Eduard Krause
Börse, Telefon 395/97.

Apollo
Der neue deutsche Tonfilm- Lustspiel-Erfolg

Er und sein Diener

Der große Lacherfolg mit
Paul Heydemann, Paul Henkels, Oskar Sabo, Else Reval, Liselott Schaak, Anni Markart u. a.

Die Presse:
Der stürmische Erfolg, das donnernde Beifallsgelächter die überaus fröhliche Stimmung des Parketts / Großer Lacherfolg. Man hört gern eine solche ununterbrochene Folge von Lachsalven. Die Lacher steigerten sich oft zu stürmischen Heiterkeits-Anbrüchen, bis der tosende Schlussbeifall den großen Treffer quittierte...

Beiprogramm - Tonwoche

Kammer Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr
Täter gesucht

der spannende Kriminal-Tonfilm
Beiprogramm / Tonwoche

Surbaus Nimmerjatt
Besitzer John Karnowsky
Telefon Nimmerjatt Nr. 1
empfeilt seine behaglich eingerichteten Räume für Vereine, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt.
Tennisplatz (6512)
Täglich mehrmalige Autoverbindungen.

Photo-Apparate
Platten, Papiere, Filme, Zubehöriteile
in großer Auswahl
Amateurarbeiten werden schnell u. sauber ausgeführt (6565)
Robert Mischowsky
Photoabteilung Tel. 87

Junges, anständiges Mädchen zur Hilfe in der Wirtschaft und bei Kindern für tagüber gesucht (6544)
Marktstr. 13, II. Etz.

Ein Küchenmädchen braucht v. 1. 6. (6525)
Franz, Försterei

Stellen-Gesuche
Konditor
sucht ab sof. ob. 1. 6. Stellung, auch tageweise. Ang. u. 591 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

18 J. altes Mädchen sucht leichte Stelle bei Kindern oder im Haushalt. Angeb. unt. 590 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6524)

Vermietungen
3-Zimmerwohnung sonnig, mit allen Bequemlichkeiten, an Wohnungsberechtigten, vom 1. 6. oder später zu vermieten (6537)
Postenstraße 7a

Eine Wohnung 2 Zimmer und Küche auch als Sommer-Wohn. zu verm. (6526)
Franz, Försterei

Möblierte (6539)
zwei Zimmer Küche, für Sommermonate zu verm. Ang. u. 592 an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Möbl. Zimmer m. Benf. f. 100 Lit zu verm. Zu erf. an den Schalt. d. Bl. (6572)

Leeres Zimmer mit sep. Eingang im Zentr. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (6545)

Großes (6547)
Zimmer auch möbl., mit Bad zu vermieten
Gr. Wasserstr. 15 parterre, links

1-2 möblierte Zimmer in ruh. Hause, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Zu erf. an den Schaltern d. Bl.

Kleines möbl. Zimmer in anständigem Hause zu vermieten. (6541)
Malkelt
Sommerstraße 8.

Möbl. Zimmer sep. Eingang, v. 1. 6. zu vermieten (6540)
Sattlerstraße 1.

Mietgesuche
4-Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt part. geleg., gef. Ang. u. 589 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (6522)

Lehrmädchen sowie tüchtiges Hausmädchen für Hotelküche im Badeort von sof. gesucht. Zu meld. b. Frau Altrock Kleine Sandstr. 7. (6561)

Tücht. jüng. Mädchen m. etw. Kochkennt., d. schon im bes. Haushalt war, sucht z. 1. 6. Frau Anna Rasch Polangenstraße 18 (6562)

nur mit Hilfe der kleinen Anzeiger im „Memeler Dampfboot“. Sie ist billig und bringt flink das Gewünschte

Biedertreunde
Sente, Freitag, 8 Uhr.



Sonntag, 8.45 Uhr vormittags
Schützenhaus

Dacharbeiten
sow. Neu-Bedachung jeder Art werden von Fachmann for. bill. u. saub. ausgeführt. Auskunft erteilt (6531)
H. Schuschel Nachf.
Simon-Dach-Strasse
Ede Parkstraße

Grannophon
mit Platten billig zu verkaufen. (6542)
Spanghel
Mühlendammstr. 17.

Für die Jahrmarktszeit
ist die Insertion in der täglich erscheinenden
Lietuwiscka Ceitunga
besonders empfehlenswert. Anzeigenannahme jederzeit an den Schaltern des Memeler Dampfboots

Kammer
Sonnabend 2 1/4 Uhr
einmalige
Sondervorstellung
Mordprozess
Mary Dugan
der spannende deutsche Kriminal-Tonfilm
Beiprogramm / Tonwoche
Einheitspr. Lit 1, Loge Lit 1.50
Für Jugendliche verboten (6574)

Wanderer-
Göricke-
Ballon - Fahrräder
Kinder - Fahrräder
empfeilt in grosser Auswahl zu günstigen Zahlungsbedingungen.
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale | Fr.-Wilhelm-Str. 1

Kalk
Zement, T-Träger
Baubeschläge, Teer,
Produkte, Farben, Firnis
E. Horn
Neuer Markt 1, Tel 487

Bir suchen (6505)
Banfbeamten
Remelländer, zwecks Verhandlungen über Beteiligung an Versicherungsgesellschaft. Nur 1. Bestschäftigter, alle Sparten. Hauptgeschäftsstelle Königsberg i. Pr. Gest. Ang. u. 587 an die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Lebeling
(Sohn achtbarer Eltern) zum 1. Juni gesucht (6562)
Konditorei Neumann

Ergebnis
der Milchuntersuchung vom 13. Mai 1932
Table with 6 columns: Nr., Verkäufer, Lieferant, Fettgehalt %, Spezif. Gewicht, Bemerkungen

Dame
(hier fremd) wünscht die Bekanntschaft einer intelligenten Dame oder Herrn zwecks Beibehaltung. Nur große, flotte Ercheinung erwünscht. Zuschriften unter 585 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (6504)

Verloren Gefunden
Verloren
eine hellbraune Lederbrieftasche Inhalt: lettlandischer Inlandspass, zwei Photographien, drei div. Papiere, zwei engl. Pfundstücke usw. (6506)
Der ehrf. Finder wird gebet., dieselbe abzugeben. Wertstraße 1 bei Feiwolowitz für Herrn J. Krom gegen gute Belohnung.

Verloren
eine hellbraune Lederbrieftasche Inhalt: lettlandischer Inlandspass, zwei Photographien, drei div. Papiere, zwei engl. Pfundstücke usw. (6506)
Der ehrf. Finder wird gebet., dieselbe abzugeben. Wertstraße 1 bei Feiwolowitz für Herrn J. Krom gegen gute Belohnung.

Verloren
eine hellbraune Lederbrieftasche Inhalt: lettlandischer Inlandspass, zwei Photographien, drei div. Papiere, zwei engl. Pfundstücke usw. (6506)
Der ehrf. Finder wird gebet., dieselbe abzugeben. Wertstraße 1 bei Feiwolowitz für Herrn J. Krom gegen gute Belohnung.

Auto
Zel. 1199
Froese, Köpferstr. 21

Kapitalien
Suchen Sie Geld?
wie 1. 2. Hyp., Beteiligungs- u. Kofstent. Ausst. d. N. Kattorf, Memel, Kantstr. 24. Anfr. Rückp. (6286)

Leere Wein- und Burgunderflaschen
kauft (6543)
Willy Walker.

Auto-Vermietungen
Auto-798
Anruf
Albert Dörre
Bienenstraße 13

Auto-256
Anruf
E. Helderich
6029

Torfstreu

torcken und billig liefert
Torfstreifabrik Heydekrug
Sparsame Landwirte streuen Torfstreu und Stroh. Trockner Stall - gesundes Vieh Besserer Dünger - bessere Ernten.

Günstige Kapitalanlage
Villa
Komfortabel eingerichtet, Molltestraße gelegen, preiswert abzugeben. Anfragen erbeten unter 594 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücks-Markt
Geschäftsgrundstück
in d. Hauptstr. Memels für 16000 Dollar zu verkaufen. Angeb. unt. 593 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6546)

Stellen-Angebote
Vertretung
wird vergeben.
The Novelty Company
Memel, Verlängerter Alexanderstr. 66 (6584)

Buchbindergehilfe
zur Aushilfe v. sofort gesucht. (6482)
„Ritas“ H. G.
Simon-Dach-Strasse 1

Person
zum Staffieren gesucht
G. Kursesat
Neuer Markt 3

Zuverlässiger
Aufscheer
der zeitweise melken hilft, bei gutem Lohn gesucht. Angeb. unter 586 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6511)

Geübte (6554)
Weberinnen und Spulerinnen
werden sof. eingestellt
Textilfabrik
Janischen

Wädchen
m. etw. Kochkennt., d. schon im bes. Haushalt war, sucht z. 1. 6. Frau Anna Rasch Polangenstraße 18 (6562)

Ein Lebeling
oder Lehrfräulein von sofort gesucht
Georg Swante

Matulaturpapier zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot u. G.
Omniabusverkebe
Nimmerjatt
an Sonntagen
ab Memel: 9, 10 und 2 Uhr
ab Nimmerjatt: 6 und 8 Uhr
Ein- und Rückfahrpreis Lit 3.50 (6523)
John Karnowsky
Surbaus Nimmerjatt